

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen



Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Fernsprecher-Sammel-Nr. 18631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 M. Wg., in den Ausgabestellen: 36 M. Wg., durch die Träger ins Haus gebracht: 36 M. Wg. — für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Träger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 M. Wg., auswärts: Anzeigen 20 M. Wg., 2. u. 3. Anzeigen 10 M. Wg., auswärts: 10 M. Wg. für die einseitige Kolonnhälfte oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postkassentaxi: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 172.

Mittwoch, 25. Juli 1928.

76. Jahrgang.

Englische Subventionspolitik.

Wir haben in Deutschland alle Veranlassung, die Bemühungen der englischen Regierung, ihrer notleidenden Schwerindustrie zu Hilfe zu kommen, mit besonderer Aufmerksamkeit zu verfolgen, handelt es sich doch dabei um Probleme, die nicht auf das Inselreich beschränkt sind, sondern für die gesamte europäische Wirtschaft von weittragender Bedeutung sind. Überall haben sich die gleichen Erscheinungen gezeigt. Eisen und Stahl sind im scharfen Wettbewerb mit Amerika allmählich zurückgedrängt worden, während der Bergbau in erster Linie durch die technische Entwicklung der letzten Jahre starke Rückschläge erfahren hat. Schuld daran trägt einmal der Übergang zur Ölfeuerung auf den Schiffen, für die dieses Material schon aus Gründen der Sauberkeit den schwarzen Diamanten vorzuziehen ist, sodann die Ausnutzung der Wasserkraft, die billigere Kraft liefern als die Kohle, die häufig von weither herangeschafft werden muß. Es sind nicht Erwerbszweige, über die volkswirtschaftlich mit leichtem Aufschwung hinweggegangen werden kann, sondern Grundpfeiler des nationalen Erwerbs. Nicht nur wegen der Umsätze, die erzielt werden, sondern auch wegen der gewaltigen Zahl von Arbeitern und Angestellten, die bisher in diesen Betrieben ihr Brot verdient haben. Der Staat selbst empfindet das Nachlassen der Steuerkraft als eine Schädigung, für die ein Ersatz nicht erzielt werden kann.

Die große Debatte im Unterhause hat Klarheit darüber gebracht, was Baldwin und Churchill für möglich halten. Sie müssen eingesehen haben, daß hier mit kleinen Mitteln nichts erreicht werden kann. Ermäßigung der Stempelsteuer für neu zu errichtende Gesellschaften oder selbst Herabsetzung der Frachten für Kohle und andere Rohprodukte können wohl Linderung bringen, das Übel zu heilen sind sie aber nicht in der Lage. Etwas anders steht es mit den Subventionen, zu denen man in der letzten Zeit wiederholt gegriffen hat, und die auch bei uns in den Erwägungen eine gewisse Rolle gespielt haben. Sie stellen eine Umkehrung des einst üblichen Verhältnisses dar. Nicht die Industrien entrichten ihren Beitrag zum staatlichen Leben und zu den Bedürfnissen des Tages, sondern sie erhalten aus den allgemeinen Kassen der Gesamtheit eine Unterstützung, die sie in die Lage versetzen soll, den Wettbewerb aufzunehmen, der nur dann möglich ist, wenn keine Preisverteuerung eintritt. Dagegen aber erhebt sich ein schweres Bedenken, auf das auch wir schon gestochen sind. Die amerikanische Gesetzgebung sieht die Möglichkeit seiner Zollserhöhung für alle Produkte vor, auf die in der Heimat eine Subvention gegeben wird. Bekannt sind noch die langwierigen Verhandlungen, die wir in dieser Hinsicht wegen Eisen und Stahl mit den Vereinigten Staaten zu führen hatten. Aber ganz abgesehen davon ist ein Zustand, wie ihn die staatliche Unterstützung bedeutet, unerfreulich. Etwas ganz ähnliches haben wir ja gegenüber der Landwirtschaft übernommen. Allerdings unter der Voraussetzung, daß lediglich die Mißernten der letzten Jahre und die Anspannung des Geldmarktes mit den ungewöhnlich hohen Zinsen die letzten Ursachen der Agrar-not sind. Auf die Dauer ist kein Staat reich genug, Millionen Menschen auf seine Kosten zu ernähren. Auch in unseren Regierungserklärungen und parlamentarischen Aussprachen ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß nur Selbsthilfe das Übel beseitigen kann. Wo diese Aussicht nicht mehr vorhanden ist, bleibt nichts übrig, als die Schließung unrentabler gewordener Betriebe. Der Gedanke der Rationalisierung ist heute Allgemeingut geworden. Seine Gefahren sind gewiß nicht zu verkennen, aber dem vom Kriege zerschlagenen Europa wird kaum etwas anderes übrig bleiben, als rücksichtslos über Existenzen zur Tagesordnung überzugehen, die sich aus Eigenem nicht mehr behaupten können.

Die Engländer haben auch diese Seite des Problems richtig erfaßt. Es ist in letzter Zeit wiederholt davon gesprochen worden, daß man die Grubenarbeiter, für die eine lohnende Beschäftigung nicht mehr gefunden werden kann, umfiedeln will. Allerdings begegnet auch das erheblichen Schwierigkeiten, die weniger in den Menschen selbst als in den Verhältnissen liegen. Es gibt heute kaum noch Industrien, die imstande sind, Zehntausende aufzunehmen. Wären sie vorhanden, so würde ja die Arbeitslosenfrage längst gelöst sein. Das aber ist in ausreichendem Maße weder haben noch drüben der Fall. Für die Landwirtschaft kommt es vorläufig aber nicht in Frage. Die Preise der Erzeugnisse werden nicht in Europa, sondern über See bestimmt, wo mit ganz anderen Massen gerechnet wird als bei uns. Die Herstellung ist in Europa heute zu teuer geworden, als daß man dem Grundbesitz die Aufnahme weiterer Arbeitskräfte zumuten kann. Nur die Siedlung könnte hier Rettung bedeuten, die jedoch einmal außerordentlich große Mittel, ferner viel Zeit erfordert, sodann

Deutschnationale Parteifrise.

Lambachs Ausschluß.

as. Berlin, 25. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der Landesverband Potsdam II der deutschnationalen Volkspartei hat gestern den Abgeordneten Lambach aus der Partei ausgeschlossen. Die Entscheidung lautet: „Das Parteimitglied Walter Lambach, M. d. R., hat unter bewußter Ausnutzung der zuständigen Parteinstanzen Vorstöße gegen die programmatischen Grundsätze der DNVP und Auseinandersetzungen mit einem Fraktionskollegen in verlebender Form durch die Presse in die Öffentlichkeit gebracht. Er hat sich dadurch im Sinne des § 17 der Parteistatuten schwerster Verletzung der Parteizucht und stärkster Schädigung des Parteiansehens schuldig gemacht. Er wird deshalb durch einstimmigen Beschluß des Landesvorstandes aus der Partei ausgeschlossen.“ Die Mahnungen zur Vorsicht, an denen es bei den auf dem linken Flügel der Deutschnationalen stehenden Blättern nicht gefehlt hat, haben demnach nichts gefruchtet. Man hat sich über solche Bedenken hinweggesetzt und hat einen Beschluß gefaßt, den man ganz allgemein als

Kampfbeschlus

auffaßt. Dieser Beschluß wird verteidigt — und auch das ist charakteristisch genug — von der auf dem rechten Flügel der Partei stehenden „Deutschen Tageszeitung“, während sich die „Kreuzzeitung“ und die sogenannten Hugenberg-Blätter noch nicht zu einem eigenen Kommentar aufschwingen. Nun weiß man ja längst, daß gar nicht mehr der Fall Lambach an sich zur Erörterung steht, daß es auch in der Hauptsache nicht mehr um die Frage der Monarchie geht, sondern, daß in der deutschnationalen Partei jetzt

ein Kampf um die Macht

ausgespielt wird, wobei daran erinnert sein mag, daß sich bei der letzten Tagung der Parteivertretung Graf Westarp nur mit Mühe und Not gegenüber dem Ansturm des alldeutschen großkapitalistischen Flügels unter der Führung Hugenbergs erwehren konnte. Der Ausschluß Lambachs aus der Partei ist zweifellos

ein Sieg Hugenbergs,

des mächtigen Finanzmagnaten, zugleich aber auch ein Sieg des Parteigeistes über die Vernunft. Wehklagend

aber nur diejenigen betreffen würde, die landwirtschaftlich vorgebildet sind, und das ist bei den Industriearbeitern nur sehr selten der Fall. Ob es heute überhaupt möglich ist, das Problem zu lösen, ist fraglich. Wahrscheinlich kann man es gar nicht wirtschaftlich, sondern nur politisch erfassen. Auf der Wirtschafts-konferenz in Genf hat man mit Recht davon gesprochen, daß große Umsiedlungen erfolgen müssen, die nicht an den Landesgrenzen Halt machen dürfen. Nur wenn man Kontinente als Einheit erfaßt, wird eine Milderung der gegenwärtigen Not eintreten. Das gilt sowohl für die Zollgesetzgebung, die vielfach, erinnert sei an die österreichischen Nachfolgestaaten, neue Industrien gezeugt hat, die an sich nicht lebensfähig sind, wie auch für die bessere Verteilung des Bodens. Aufnahmefähig ist die Welt noch, und das Gerede der Überbevölkerung der Erde beruht mehr auf Meinungen, als auf genauer Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse. Nur muß man sich darüber klar sein, daß dieser Schritt, der ja doch Aufgabe der nationalen Selbständigkeit bedeutet, der schwerste ist, den die Völker überhaupt tun können.

Es ist interessant, daß diese Fragen der Wirtschaft auch politisch von stärkstem Einfluß sind. Die englischen Liberalen haben sich gerade in der letzten Zeit bemüht, diese Probleme zu untersuchen, und aus ihnen als Ergebnis ein eigenes Programm aufzustellen. Das ist in ziemlich gründlicher Weise geschehen. Ohne im einzelnen zu den Forderungen Stellung zu nehmen, lohnt es doch schon, wenigstens die wichtigsten Formulierungen der britischen Liberalen darzulegen. Sie sind entgegen der ursprünglichen Einstellung des sogenannten Manchesterliberalismus, der nichts als das freie Spiel der Kräfte kannte, zu der Auffassung gelangt, daß staatliche Unternehmungen nicht unbedingt verworfen werden dürfen, auch wenn sie nicht ohne zwingenden Grund geschaffen werden sollen. Ramentlich gilt das dann, wenn monopolistische Bedingungen eine nicht geregelte private Tätigkeit als gefährlich erscheinen lassen oder der Privataktion aufhört, eine nützliche Einrichtung darzustellen. Verlangt wird lediglich eine genaue Abgrenzung des Feldes öffentlicher Tätigkeit. Es werden auch Vorschläge für die sogenannte Rationalisierung der Industrie gemacht. Gerade die Organisation der öffentlichen Wirtschaftskammer nimmt in diesem Programm

steht die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, die schon vorher vor einem solchen Beschluß gewarnt hatte, vor dem zerfallenen Porzellan. „Die Folgen dieser kurzschichtigen Entscheidung“, so heißt es hier, „sind unabsehbar. Drohend erhebt sich über der Parteifrise, die eine geschickte Hand noch hätte vermeiden können,

die Gefahr der Partei-Spaltung“.

Das Blatt sieht seinen Lesern dann auseinander, warum es für die Deutschnationalen so schwarz sehen zu müssen glaubt. Sei doch Herr Lambach nicht irgendwer, sondern Führer des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes. Der Beschluß werde in Gewerkschaftskreisen sicherlich als ein Vorstoß gegen den Gewerkschaftsführer betrachtet, nicht als eine Maßregelung des unzuverlässigen Monarchisten. „Der Kampf“, so schließt das Blatt wörtlich seinen Kommentar, „wird jetzt beginnen. Die Deutschnationalen Handlungsgehilfen und der Deutsche Gewerkschaftsbund hatten bisher keine offiziellen Beschlüsse gefaßt, werden es jetzt aber wohl tun. Bei den Wahlen sind den Deutschnationalen zahlreiche Kleinrentner, Kleinrentner und Kleinbauern davongelaufen. Sollen ihnen jetzt auch die Angestellten davonlaufen, weil ein Landesverband sich nicht deutlich als Vereinsvorstand fühlte, statt als politisch verantwortliche Instanz? Der Abgeordnete Lambach wird zweifellos an das Parteigericht appellieren. Aber in 4 Wochen, die bis dahin vergehen werden, wird ein Schaden angerichtet, der

die Deutschnationale Partei um Jahre zurückwirft.

Der Hugenberggruppe freilich scheint eine solche Entwicklung nicht einmal sonderlich unympathisch zu sein. Im Hugenbergischen „Tag“ wenigstens gibt der Abgeordnete v. Freitag-Loringhoven heute — gerade nach der Entscheidung im Falle Lambach — die Lösung aus: „Nicht große, sondern starke Rechte“. Dieser baltische Reaktionär erhofft nichts vom Parlament. Er und seine Freunde brauchen deshalb keine große deutschnationale Partei, sondern, wie er sagt, eine zielbewusste und starke Rechte, die in der Stunde der Entscheidung die Führung an sich reißt. Loringhoven ist vorsichtig genug zu verschweigen, wie er sich diese Stunde der Entscheidung vorstellt. Den Gefallen, es nicht zu einer großen Rechten kommen zu lassen, wird man aber Herrn Hugenberg nach dem Ausschluß Lambachs möglicherweise gerne tun.

einen breiten Raum ein. Bemerkenswert ist auch die Stellung zu den Trusts, die man als unerfreulich bezeichnet, aber nicht völlig ablehnen kann. Es muß, so heißt es, Raum geschaffen werden für großzügige halbmonopolistische private Unternehmungen, weil dadurch Konzentrationen und Ersparnisse möglich sind. Aber das wird nur anerkannt unter der Voraussetzung, daß diese Wirksamkeit öffentlich kontrolliert wird, genau wie es ja auch in der letzten deutschen Regierungserklärung gefordert worden ist. Das sind nur Stichproben aus dem neuen Programm, die jedoch zeigen, wie schwer der Druck der wirtschaftlichen Not heute auch auf den Parteien lastet. Eine Not, die wahrscheinlich Europa nur gemeinsam oder überhaupt nicht lösen kann. Der Wettbewerb untereinander verzehrt zuviel Kräfte, und das englische liberale Programm spricht von internationalen Trusts, die ja praktisch schon zum Teil in die Erscheinung getreten sind. Daß sie Gefahren mit sich bringen, versteht sich von selbst. Diese Gefahren zu bannen, werden die Staaten vereinzelt gar nicht in der Lage sein, weil ihre Gesetzgebung dazu nicht ausreicht. Auch hier zeigt sich wieder der Zwang.

Die Arbeitslosigkeit in England.

London, 25. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Das Unterhaus lehnte gestern abend den von MacDonald im Namen der Arbeiterpartei eingebrachten Tadelantrag gegen die Regierung Baldwin, in der dieser der Vorwurf gemacht wird, daß sie in den vier Jahren ihres Bestehens die Arbeitslosigkeit nicht zu mildern vermochte, mit 331 gegen 151 Stimmen ab. Ein Zusatzantrag des Konservativen Sir Page Croft, in dem das Unterhaus sowohl die Arbeitslosenfrage als auch die Opposition der Sozialisten und Liberalen gegenüber den von den Konservativen vorgeschlagenen Abhilfsmassnahmen bedauert, wurde mit 305 zu 135 Stimmen angenommen. In der vorhergehenden Aussprache bezeichnete MacDonald als eine der Hauptursachen der Krise die Tatsache, daß Finanzoperationen gewinnbringender seien als industrielle Unternehmungen.

Premierminister Baldwin führte in seiner Antwort aus, daß nach seiner Ansicht Großbritannien noch nicht dem Glanz verfallen sei. Ein großer Teil der arbeitslosen Bergarbeiter könne in anderen Industriezweigen untergebracht werden. Als Abhilfsmassnahmen schlug Baldwin eine starke Herabsetzung der Kohlenfracht vor, wo

Kritik an der Reichsbahn.

Vernachlässigung der Betriebssicherheit.

Die Kritik an der Reichsbahn will nicht verstummen. Das ist nicht weiter verwunderlich, wenn man sich vor Augen hält, daß der Reichsbahnbetrieb innerhalb Monatsfrist nicht weniger als 34 Todesopfer erforderte, 24 in Siegelstorf und 10 in München. Nun darf man zweifellos nicht alles in einen Topf werfen und man darf nicht übersehen, daß die Unglücksfälle, von denen die Reichsbahn in der letzten Zeit heimgefußt worden ist, recht verschiedene Ursachen haben. Man wird auch gut tun, die Klagen des Reichsbahnpersonals über Überlastung infolge allzu starken Personalabbaus mit einer gewissen Vorsicht aufzunehmen. Sie mögen in einzelnen Fällen berechtigt sein, doch wäre es seltsam, wenn nicht die Organisationsfrage, die dazu berufen sind, die Interessen der Beamenschaft zu vertreten, die Dinge etwas schärfer malen, als sie wohl tatsächlich liegen. Mit einigem Erstaunen aber wird man aus der amtlichen Darstellung über den Münchener Unglücksfall ersehen haben, daß für den mittleren Teil des Münchener Hauptbahnhofs noch kein zentralisiertes Weichen- und Signalsystem vorhanden ist, das die unterrichtigte Freigabe einer Strecke, wie es in München an dem Anlagestag geschah, unmöglich machen würde. Dabei ist der Münchener Hauptbahnhof die größte Bahnanlage Deutschlands und die zweitgrößte der Welt. Mit 34 Bahnsteiggleisen wird München nur von einem New Yorker Bahnhof übertroffen, der 48 Gleise hat. Der Verkehr ist gerade in München außerordentlich stark und schon diese Tatsache allein hätte der Reichsbahn Veranlassung geben müssen, die Modernisierung der Anlagen mit größter Beschleunigung durchzuführen. Es ist ein schwacher Trost, wenn man vernimmt, daß die erste Rate für die Modernisierung der Anlage bereits bewilligt ist. Es will uns scheinen, als ob man etwas reichlich spät an die Betriebssicherheit gerade des größten deutschen Bahnhofes gedacht hat.

Überhaupt wird man die Vermutung nicht ganz los, daß der Gedanke an die Betriebssicherheit nicht immer bei allen Reichsbahnstellen vorherrschend ist. In dieser Beziehung ist außerordentlich beachtenswert eine Zuschrift aus Kreisen der Lokomotivführer, die das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht, und in der erneut darauf hingewiesen wird, daß der Oberbau bei der Reichsbahn nicht überall in einer derartigen

Verfassung ist, daß er die großen Geschwindigkeiten der heutigen D-Züge zu ertragen vermag. Mit Recht wird in dieser Zuschrift erklärt, daß jeder Lokomotivführer rein gefühlsmäßig gefährliche Kurven, wie etwa bei Siegelstorf, vorsichtig und mit weniger als 80 Kilometer befahren wird, wenn er die Möglichkeit hat, auf der anderen Strecke entsprechend die Geschwindigkeit zu erhöhen, oder aber, wenn die Fahrtverminderung in der Kurve ihm keinerlei Verdiensten bringt. Bei den heutigen fahrplanmäßigen Geschwindigkeiten ist der Lokomotivführer aber gezwungen, die hohe Geschwindigkeit auf der ganzen Strecke, also auch in den Kurven, innezuhalten.

Es scheint nun, als ob tatsächlich die Klagen der Lokomotivführer über den schlechten Zustand des Oberbaues auf manchen Strecken nicht ganz unberechtigt sind. Hat doch die Reichsbahn selbst, nachdem über ein Gleis bei der Haltestelle Obermensinga Klage geführt worden war, zugeben müssen, daß hier Schwellen liegen, die bereits über zwanzig Jahre alt sind, und von denen mindestens 5 Prozent als undurchführbar bezeichnet werden müssen. Dabei ist es interessant, daß die Reichsbahn in ihrer Denkschrift zur Tarifierhöhung davon spricht, daß sich in den Hauptgleisen der Hauptbahnen — und um ein solches Gleis handelt es sich in diesem Falle — eine durchschnittliche Lebensdauer von 18 bis 20 Jahren erreichen läßt, die Schwellen, die über 20 Jahre liegen, können sich also kaum noch in einwandfreiem Zustand befinden. Unter solchen Umständen wird doch die Frage aufgeworfen werden müssen, ob es nicht zweckmäßiger ist, zunächst einmal die gesamten Oberbauten, die erforderlich sind, durchzuführen, ehe man an die gewöhnlich erwünschte Steigerung der Geschwindigkeiten herangeht. Bei dieser Gelegenheit aber erscheint auch ein anderer Gedanke recht beachtenswert, der vom „E. L.“ in die Debatte geworfen wird, das nämlich darauf verwiesen, daß die Reichsbahn stets selbst die Untersuchung führt, während jeder Industrieller sich Prüfungen von anderer Seite gefallen lassen muß. Dies scheint in der Tat ein Mangel vorzuliegen und es würde zweifellos wesentlich zur Verbesserung des Publikums beitragen, wenn die Untersuchungen über die Zustände bei der Reichsbahn nicht nur von der Reichsbahn selbst, sondern von einer entsprechenden Aufsicht geführt würden.

durch der Kohlenpreis ermäßigt und der Eisen- und Stahlindustrie der Wettbewerb mit dem Ausland und die Einstellung einer größeren Arbeiterzahl ermöglicht würde.

Churchill erklärte: Ein Plan sei aufgestellt worden, um die Auswanderung von annähernd 2500 Knaben, 7000 unverheirateten Männern, 2000 unverheirateten Frauen und 2500 Familien aus den Bergwerksbezirken zu ermöglichen. Diesen Plan werde Lord Lovat bei seiner Reise nach Kanada dort erörtern. Außerdem habe die Regierung einen Plan betreffend Ansiedlungsdarlehen für Auswanderer vorbereitet. Diese Politik der Förderung der Ansiedlung innerhalb des Britischen Reiches werde eine neue und schwere Belastung des Schatzkammes mit sich bringen, die in einigen Jahren wahrscheinlich 2 Millionen Pfund jährlich ausmachen werde.

London, 25. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die englische Presse beschäftigt sich eingehend mit dem Ergebnis der Debatte im Unterhaus über die Arbeitslosigkeit in England. Sie ist sich im allgemeinen darin einig, daß der Premierminister es nicht verstanden hat, das Übel der Arbeitslosigkeit an der Wurzel anzupacken, sondern, daß er sich darauf beschränkt, einige kleine Mittel anzubieten, die der Arbeitslosigkeit nur in geringem Umfange steuern könnten. Besonders starke Zweifel bestehen hinsichtlich der Frage, ob es gelingen wird, durch die Auswanderungspläne in erheblichem Maße zur Verringerung des Notzustandes beizutragen. Die bisherigen Erfahrungen sprächen dagegen. Der Vizepräsident der australischen Entwicklungs- und Einwanderungskommission habe bereits ernste Warnungen ausgesprochen. Australien mühe sich zunächst für seine eigenen Arbeitslosen sorgen und zu verhindern suchen, daß sich die Arbeitslosigkeit im Lande nicht noch steigere, und aus diesem Grunde auch die Einwanderung regeln. Jeder Einwanderer müsse geistig und körperlich voll auf der Höhe sein.

Der englischen Oppositionspresse wäre ein Mißerfolg der Regierung nur zu willkommen, das Problem der Arbeitslosigkeit ein gutes Propagandamittel gegen die konservative Regierung ist und im Wahlkampf dementsprechend ausgenutzt werden kann.

Hervé zur Räumungsfrage.

Paris, 25. Juli. In der „Victoire“ entwickelt Gustave Hervé seine deutsch-französische Annäherungspolitik, begründet auf der sofortigen bedingungslosen und vollständigen Räumung des Rheinlandes, weiter. Er schreibt: Der wahre deutsch-französische Friede fordert außer der Räumung noch andere Opfer von Frankreich, so die Zustimmung zu dem Anschluß Österreichs an Deutschland, falls die 7 Millionen Österreicher dies wünschen. Dieser Anschluß sei heute schon so gut wie vollzogen. Nur um die diplomatischen Verwicklungen mit den Alliierten zu vermeiden, sei er noch nicht offiziell angekündigt worden. Der offizielle Anschluß würde für das republikanische Deutschland eine große Befriedigung seiner Eigenliebe darstellen. Höchstens müßte Frankreich sich mit Italien und der Tschechoslowakei, den Nachbarländern Österreichs, verständigen, bevor es seine Zustimmung zum Anschluß gäbe und fordern, daß das angeschlossene Österreich entmilitarisiert werde, ebenso wie die auf ewig entmilitarisierte Rheinlandszone längs der französischen Grenze. Er persönlich würde so weit gehen, dem neuen Deutschland die beiden Gebiete Logo und Kamerun zurückzugeben, den einzigen Anteil Frankreichs an der Kolonialbeute. Das französische Kolonialreich sei groß genug, um den Franzosen zu erlauben, ohne sich zu ruinieren, diese ritterliche Geste zu tun.

Die Freilassung Ricklins.

Colmar, 24. Juli. Die Freilassung des nun ebenfalls benachteiligten Abgeordneten Dr. Ricklin erfolgte gestern nachmittag 3 Uhr. Da die Beurlaubung noch nicht bekannt geworden war, erfolgte die Entlassung fast unbemerkt. Als dann aber Dr. Ricklin zwei Stunden darauf aus der Redaktion des „Elßfäher“ austrat, um im Auto in Begleitung seiner inzwischen eingetroffenen Gattin die Heimfahrt anzutreten, hatte sich eine große Volksmenge vor dem Gebäude angesammelt, die ihm große Ovationen bereitzte und ihn unter Hochrufen in sein Auto trug. Eine Anzahl Autos begleiteten ihn auf der Heimfahrt. In den passierten Dörfern wurde er mit Hochrufen begrüßt, besonders in Mühlhausen und in seiner Heimat Dammkirch.

Die Voruntersuchung gegen Polizeikommissar Bauer abgeschlossen.

Pandau, 24. Juli. Wie verlautet, ist die Voruntersuchung des französischen Gerichts gegen den verhafteten Polizeikommissar Bauer (Zweibrücken) abgeschlossen. Man rechnet damit, daß der Prozeß vor dem hiesigen französischen Kriegsgericht Ende August beginnt.

Eine litauische Note an den Völkerbund.

Kowno, 24. Juli. Die litauische Regierung überlieferte dem Generalsekretär beim Völkerbund eine Note, in der unter Hinweis auf Pressemeldungen über polnische militärische Manöver im Binnengebiet an der Demarkationslinie im August als Antwort auf vor kurzem beendete litauische Manöver in Barenai betont wird, daß in Barenai jeden Sommer Schießübungen der litauischen Artillerie stattfinden. Die litauische Regierung habe aber stets hiervon die polnische Regierung benachrichtigt, um allen möglichen Meinungsverschiedenheiten vorzubeugen. Das Zusammenziehen polnischer Militärs in größerer Zahl an der Demarkationslinie würde für Litauen jedoch eine solche Gefahr herporrufen, daß die litauische Regierung sich gezwungen sehen würde, sicherheitshalber die litauischen militärischen Punkte zu verstärken. Unter solchen Umständen können Zwischenfälle stattfinden, die den Frieden in Gefahr bringen würden. Zum Schluß ersucht die Note, diese Tatsachen nachzuprüfen und im positiven Falle die in der Resolution des Völkerbundes vom 10. Dezember 1922 vorgesehenen Organe zur Vermeidung drohender Grenz Zwischenfälle in Tätigkeit treten zu lassen.

Zwischenfall an der polnisch-litauischen Grenze.

Warschau, 24. Juli. Wie dem „Pilsudski-Blatt“ „Głos Przemysłu“ aus Wilna gemeldet wird, wurde gestern früh bei Neutroki die die polnisch-litauische Grenze abschneidende Grenzwaage aus dem Hinterhalt von litauischen Schützen, sogenannten Schaulis, beschossen. Ein polnischer Soldat wurde getötet, ein zweiter schwer verletzt. Es soll dies innerhalb einer Woche schon der zweite Fall einer Beschädigung polnischer Grenzwaagen durch Litauer sein. In einer weiteren Meldung aus Wilna wird behauptet, daß die Litauer an der polnischen Grenze reguläre Truppen und Schützen konzentrieren. Auch läme es im litauischen Grenzstreifen zu ständigen Raubüberfällen, so daß in der Grenzbevölkerung, vor allem in der polnischen, eine Panik herrsche.

Reichstagspräsident Löbe zur Anschlußfrage.

Graz, 24. Juli. Heute nachmittag wurde im Gemeinderatsgebäude in Anwesenheit zahlreicher Österreicher und reichsdeutscher Parlamentarier aller Parteischattierungen die Gründungsversammlung der Ortsgruppe Graz des Österreichisch-Deutschen Volksbundes abgehalten. Bürgermeister Wuchisch begrüßte die Gäste, insbesondere den Reichstagspräsidenten Löbe, und gab der Überzeugung Ausdruck, daß die im Zeichen des Deutschen Sängerbundes stehende Ortsgruppengründung für den Anschlußgedanken in der Bevölkerung der Stadt und des Landes den entsprechenden Widerhall finden werde. Präsident Löbe, von der Versammlung mit großem Beifall empfangen, gab seiner Freude Ausdruck, daß er bei der Ortsgruppengründung des Volksbundes zugegen sein könne, den er seinerseits mit ins Leben gerufen habe. Wir streben, fuhr er fort, unsere Hand nicht aus nach einem fremden Gut und fremdem Volk, sondern wir appellieren an das Gesetz, das die Entente ins Leben gerufen hat, dem deutschen Volk aber verweigert. Wir wollen uns mit niemand vereinen, der nicht freiwillig zu uns kommt. Das deutsche Volk, das so viel ungünstige Bestimmungen der Völkerbundscharte ertragen muß, klammert sich an die einzige glänzende Bestimmung dieser Charten, die vorsieht, daß der Wille der Deutschen im Reich und in Österreich nach Vereinigung vollzogen werden kann. Der Redner erinnerte daran, daß Bundeskanzler Dr. Seipel dem Ansinnen der Kleinen Entente, Österreich einem nichtdeutschen Wirtschaftskörper anzugliedern, mit der Antwort abgelehnt habe, nichts ohne Deutschland zu tun. Wir haben, so erklärte der Reichstagspräsident, als wir bei Dr. Seipel erschienen, ihm erklärt, daß auch Deutschland nichts ohne Österreich tun werde. Lassen Sie uns, schloß Löbe, in diesem Sinne weiter an der großen Idee der nationalen Einigung arbeiten. Es wird der Tag kommen, an welchem in den Deutschen Reichstag auch die Vertreter Österreichs einzutreten werden. Die Versammlung nahm sodann die behördlich genehmigten Statuten an und wählte die Ortsgruppenleitung.

Die Stralsunder Befreiungsfeier.

Stralsund, 25. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Zahlreiche Gäste aus allen Teilen Norddeutschlands sind zur 300-Jahrfeier Stralsunds herbeigeeilt. Der Dienstag war der große Tag der Stralsunder Festwoche. Der Tag begann mit einem militärischen Reden. Dann folte die Nachtparade die schwedischen Gelbeschiffe zum Gottesdienste ab. In St. Nikolai und St. Marien wurden dann Festgottesdienste abgehalten. Nach der Feier in den Gotteshäusern erfolgte die historische Umseglung des Dänenhofes, der kleinen Insel zwischen Stralsund und Rügen, auf der vor 300 Jahren ein Teil des Wallensteinischen Heeres von Stralsunder Bürgern erfolgreich blockiert worden war. Danach erscholl vom Nikolai-Turm das sogenannte Hohnblasen jener Fanfaren, mit denen der Abzug der Wallensteiner von Stralsund quittiert wurde.

Nachmittags wurde im Stadttheater der weihervolle Festakt der 300-Jahrfeier abgehalten. Oberbürgermeister Dr. Hendemann hielt die Begrüßungsansprache, in der er die deutschen und schwedischen Gäste willkommen hieß. Gefandter Freitag von der Kulturstiftung des Auswärtigen Amtes legte dar, daß zwar die Zeiten, in denen Uneinigkeit und Abfall das Reich zerrissen, vergangen seien, daß aber der Geist Stralsunds erhalten bleiben möge. Der schwedische Staatsminister v. Ribbing schloß seine Rede, in der er die Glückwünsche des Königs und der Regierung übermittelte mit den Worten: „Wir ehren die Bürgerstadt Stralsunds, die vor 300 Jahren ihre Freiheit verteidigte!“ Nach einem Vertreter des Reichswaffenministeriums kam ein Vertreter des schwedischen Heeres zu Wort. Darauf hielt Prof. Wehrmann (Stargard) die Festrede. Der Tag schloß mit einem Badeauszug.

Der Zentrumsparteitag.

Berlin, 24. Juli. Nachdem der Parteivorstand bei seiner letzten Zusammenkunft in Berlin sich für die Einberufung eines ordentlichen Parteitagess ausgesprochen hat, wird, wie die „Germania“ hört, der Parteitag Anfang November stattfinden. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben. Der Ort steht noch nicht endgültig fest, da über ihn noch Verhandlungen geführt werden.

Empfang der Turnerschaft durch die Stadt Köln.

Köln, 25. Juli. Im festlich geschmückten Gürzenich-Saal fand gestern abend der offizielle Empfang der Deutschen Turnerschaft durch die Stadt Köln statt. Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man u. a. den Minister a. D. Kull und den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Dr. Fuchs. Oberbürgermeister Dr. Adenauer hieß die Erschienenen in Köln herzlich willkommen und erklärte, das Hauptziel der Deutschen Turnerschaft sei Dienst und Pflege am deutschen Volke. Die Deutsche Turnerschaft vereine in ihren Reihen alle Klassen, ihr oberstes Ziel sei, sittliche Werte zu schaffen. Nach seinem Hoch auf das Vaterland sangen die Versammelten spontan das Deutschland-Lied. Der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Prof. Dr. Berger, dankte namens der Deutschen Turnerschaft für die gastfreundliche Aufnahme in Köln. Der Generalsekretär des deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Dr. Diem, sprach die besten Wünsche für das Gelingen des Turnfestes aus. Dr. Neuenhof, der zweite Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, legte dann die Bestrebungen und die Sehnsucht der deutschen Turner nach einem deutschen Volke dar. Der Schwimmwart der Deutschen Turnerschaft, Braun (Frankfurt), teilte über die große Rheinstaffel Basel-Köln mit, daß die Schwimmer über 2000 Kilometer bei teilweise sehr schlechtem Wetter zurückgelegt hätten. Er verlas die verschiedenen Urkunden der Schweizerischen, schwäbischen und der übrigen Turner und dankte allen denen, die zum Gelingen dieser großen Staffel beigetragen haben. Der Präsident des Amerikanischen Turnerbundes, Seibel, überbrachte Grüße der amerikanischen Turner und erklärte, daß neun Zehntel der amerikanischen Bevölkerung die baldige Befreiung der noch besetzten rheinischen Gebiete wünschten.

Anrufung des Reichsbahngerichts.

Berlin, 24. Juli. Wie eine hiesige Korrespondenz erzählt, wird die Reichsbahn auf Grund der Entscheidung des Reichsbahngerichts Anfang der nächsten Woche das Reichsbahngericht anrufen, nachdem die notwendigen Unterlagen über die Notwendigkeit der von der Hauptverwaltung geforderten Tarifierhöhung zusammengebracht worden sind. Das Reichsbahngericht wird unter Vorsitz von Senatspräsident Meyer zusammengetreten. Es muß innerhalb dreier Monate sein Urteil gefällt haben.

Aufnahme der Entschädigungszahlungen in Amerika.

Washington, 25. Juli. Der Verwalter des beschlagnahmten fremden Eigentums hat einen Scheck über einen Betrag von annähernd 3 Millionen Dollar für die Firma Aaron Vitch u. Sohn, Halberstadt-Berlin, ausgestellt. Es verlautet, daß dies den Beginn der Erledigung einer größeren Anzahl der bedeutenden Ansprüche darstellt, für die alle notwendigen Dokumente in den letzten Tagen beglaubigt wurden.

Die Beschlagnahme der Kommunalgebäude am 11. August.

Berlin, 25. Juli. Der preussische Innenminister gibt eine Verfügung heraus, wonach entsprechend dem Beschluß des Staatsgerichtshofes die kommunalen Verbände am Befreiungstag zum 11. August nicht mehr angehalten werden können. Der preussische Minister des Innern weist deshalb die kommunalen Aufsichtsbehörden in dem neuen Erlaß an, vorsichtig von Zwangsmitteln gegenüber den Kommunen abzulassen. Die Aufsichtsbehörden werden gleichzeitig aufgefordert, die Namen der Städte, die am 11. August nicht in den Reichslisten stehen, zu melden.

Raphael Kellert wird entlassen.

Berlin, 24. Juli. Der auf dem Transport von Kastrin nach Tegel in Kastrin entwundene wegen Beteiligung am Hemmendorfer Größle zu acht Jahren verurteilte Oberleutnant Raphael Kellert meldete sich heute morgen in der Geschäftsstelle der vaterländischen Gefangenenhilfe in Berlin. Er wurde alsbald, begleitet von einem Fortpflanzungsmitglied, nach der Kastrin Tegel gebracht und dort dem Direktor vorgestellt. Da sich inzwischen aus den Mitteilungen der zuständigen Staatsanwaltschaft ergab, daß Raphael Kellert freigelassen werden sollte, erfolgte durch die Direktion der Kastrin Tegel seine sofortige Entlassung.

(20—50), Grüne Bohnen 45—50 (40—45), Grüne Erbsen mit Schale 30 (28), Zwiebeln 12 (8), Suppengrün 10 (6), Lauch 10 (6), Sellerie 20 (15), Kopfsalat 15 (10), Endivien-salat 20 (25), Gurken 20—40 (15—30), Einmachgurken 4—600 (3—500), Tomaten 60—70 (50—60), Rhabarber 12 (8), Kar-dieschen 8 (5), Rettich 8—15 (5—10), Kartoffeln, neue 8 (6,5), Bauernhandkäse 7—14, Landbutter 180, Eibirnen 25—30 (20—25), Kirichen, süße 50—70 (40—60), Saure Kirichen 45 (40), Pfirsiche 100 (80), Aprikosen 60—90 (50—70), Stachelbeeren 30 (25), Johannisbeeren (25), Himbeeren 80 (65), Heidelbeeren 60 (50), Zitronen 6—10, Bananen 15—20. Die eingeklammerten Preise sind Großhandelspreise.

— Das Baden im offenen Rhein. Die zahlreichen Todesfälle, die sich durch den Freibadebetrieb ereignet haben, machen es notwendig, erneut zu betonen, daß das Baden im offenen Rhein oberhalb und längs der Städte und Orte vom Ufer aus untersagt ist. Das Baden ist nur an den von den Polizeibehörden für geeignet erklärten Plätzen erlaubt. Die Polizeibeamten sind angewiesen, mit Nachdruck gegen Übertretungen jener Bestimmungen vorzu-gehen.

— 7 Millionen für Kleinrentner. Die 7 Millionen des Reiches für die Kleinrentner sind nach deren Zahl auf die Länder verteilt. Sie sollen eine ausreichende Fürsorge ge-währleisten. Den Ländern bleibt es überlassen, inwieweit die Mittel schärfelich oder nach dem Stand der Rich-tigkeits, der geringen Leistungsfähigkeit einzelner Verbände, großen Notständen in einzelnen Bezirken usw. unterteilt werden. Sie dürfen nicht für allgemeine Einrichtungen ver-wendet werden. Überall soll geprüft werden, ob die Rich-tigkeits noch den heutigen Verhältnissen entsprechen. Sonst soll auf die Bezirksfürsorgeverbände eingewirkt werden.

— Die Sonderprüfung für Regierungssekretäre. Der preußische Finanzminister hat, zugleich im Namen des Mi-nisters des Innern, Grundzüge für die Abnahme der Sonder-prüfung für Regierungssekretäre der Allgemeinen Bewal-tung aufgestellt. Danach können zur Sonderprüfung die Regierungssekretäre zugelassen werden, die bis zum 24. April 1923 als Bewerber für die Sekretärslaufbahn angenommen waren. Wie der Amtliche Preussische Pressebericht hierzu schreibt, haben die Regierungssekretäre in der Prüfung die Kenntnisse nachzuweisen, die zur Erfüllung ihrer Aufgaben in Dienstposten der Gruppe 4a erforderlich sind. Die Rege-rungssekretäre sollen unter Festsetzung einer Anlauffrist von 3 Monaten zur Ablegung einer Sonderprüfung einbezogen werden. Angelegene Regierungssekretäre sollen von nor-malerein ausgeschlossen werden. Nach bestandener Prüfung werden die Bezüge der Gruppe 4a gewährt, frühestens zum 1. Oktober 1928.

— Prüfstelle für Lehrbücher. Durch eine Verordnung des Preussischen Unterrichtsministers ist neuerdings bestimmt worden, daß die Prüfung für Lehrbücher für die höheren Schulen künftig durch eine Prüfstelle erfolgen solle, die dem Minister über die Bücher Gutachten zu erstatten habe; auf Grund dieses Gutachtens werde das Ministerium über die Zulassung der Bücher entscheiden. Es sind eingerichtet worden: der Ausschuss für evangelische Religion (Vorsitz: Oberstudiendirektor Dreier-Potsdam); der Ausschuss für katholische Religion (Vorsitz: Professor Schmitt-Koblenz); der Ausschuss für Deutsch (Vorsitz: Oberstudiendirektor Dr. Benning-Berlin); der Ausschuss für Geschichte und politische Erdkunde (Vorsitz: Oberschulrat Prof. Dr. Schmidt, Berlin); der Ausschuss für neuere Sprachen (Vorsitz: Oberschulrat i. R. Dr. Wallenweber-Berlin); der Ausschuss für alte Sprachen (Vorsitz: Dr. Müller-Berlin); der Ausschuss für Mathematik, Naturwissenschaften und physische Erdkunde (Vorsitz: Direktor Mathae-Berlin); der Ausschuss für Musik (Vorsitz: Direktor der Akademie für Kirchen- und Schulmusik Professor Dr. Moser-Berlin). Der Minister hat Abstand davon genommen, Vertreter von Philologen- und sonstigen Fachvereinigungen hinzuzuziehen, da alle in Betracht kommenden Richtungen in den Ausschüssen vertreten sind.

— Weiteres Sinken der Tuberkulosesterblichkeit. Das Deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose gibt in seinem Geschäftsbericht über die neuesten Zahlen aus der Tuberkulosestatistik. Die Tuberkulosesterblichkeit be-schränkt sich wie bisher auf die Zusammenstellung der Zahlen über die Tuberkulosesterblichkeit im Reich und in den einzel-nen Ländern. Eine Statistik der Tuberkulosesterblichkeit ist heute noch eine vollkommene Unmöglichkeit. Die Zahlen über die Tuberkulosesterblichkeit zeigen in den letzten Jahren eine weitere gleichmäßig fortschreitende Abnahme. Das Jahr 1926, über das die Zahlen jetzt vollständig vorliegen, ist sowohl in der Statistik des Reiches wie bei den einzelnen Ländern günstiger als das vorangegangene. Diese fallende Bewegung der Sterblichkeitszahlen legt sich, soweit schon Angaben für 1927 vorliegen, auch in diesem Jahre ununter-brochen fort. Für das Reich betrug die Tuberkulosesterblich-keit 1926 nur noch 9,8 auf 10 000 Lebende. Im ganzen Reichsgebiet starben 1926 an Tuberkulose 61 408 Menschen. Von den Eingeländern weist Sachlen mit 8,5 auf 10 000 den günstigsten Stand auf, während Preußen erst bei 10,3 an-

gekommen ist, also über dem Reichsdurchschnitt liegt. Erfreulich ist die Tatsache, daß die auch in Preußen seit 1924 zu be-obachtende Abnahme der Tuberkulosesterblichkeit alle Lebens-alter betrifft, wenn auch bei den Kindern und Jugendlichen das Abfallen der Sterblichkeitskurve etwas langsamer er-folgt als bei Personen über 20 Jahren.

— Gute Sonnernte. Nach langen Jahren der Mähernte widerfährt den Imkern zur Zeit großes Heil: Der Wald honigt! Schon seit einigen Wochen hat sich diese geheimnis-volle Nektarquelle in immer verstärktem Maße aufgetan, und schon in den frühesten Morgenstunden summt es in den Wal-dungen und läßt den Imker wieder einmal auf eine bessere Sonnernte hoffen, als sie ihm während eines Jahr-zehnts beschieden war. Der eigentliche, anscheinend auf klimatischen Vorgängen beruhende Vorgang ist den Nach-forschern noch nicht klar. Zunächst honigt nur die Edelstanne (Weisstanne), die aber den köstlichen, dunkelgrünen Honig ergibt, während die bei weiterem günstigen Verlauf zum Sonigen kommende Rottanne einen braungoldigen Honig und die Esche einen schwach dunklen Honig liefert. Dem „Tannenhonig“ werden mit Recht besonders heilkräftige Eigenschaften nachgerühmt.

— Rundfunk-Empfangsstörungen. Nach Feststellung des hiesigen Telegraphen-Amtes wird der Rundfunk-Empfang in der Umgebung des Kochbrunnens durch hochfrequente Schwingungen gestört, die von nicht ordnungsmäßig durch Einbau von Kondensatoren geschützten elektrischen Maschinen, Hochfrequenz-Beleuchtungs- und Bestrahlungsapparaten hervor-gerufen werden. Die Besitzer solcher Maschinen werden ge-beten, eine Prüfung ihrer elektrischen Anlagen daraufhin vorzunehmen. Zu Auskünften ist das Telegraphenamt jeder-zeit bereit.

— Reichsverbandveranstaltungen der deutschen Fein-kostkäufer. Der im Jahre 1905 als älteste Fachorgani-sation des deutschen Lebensmittelhandels mit dem Sitz in Berlin errichtete Reichsverband deutscher Feinkostkäufer e. V. veranstaltet seinen diesjährigen 21. Verbandstag in der Zeit vom 1. bis 5. September 1928 in Koblenz. Mit dem Verbandstag wird wieder die bekannte „Anuga“ (Allgemeine Nahrungs- und Genussmittel-Ausstellung) ver-bunden sein.

— Schadenfeuer. Am Dienstagabend um 1/2 9 Uhr geriet ein Sägemehl-Lager in den Kellerräumen einer Firma in der Gartenfeldstraße in Brand. Die Feuerwehr löschte das Feuer nach 1/2 stündiger Arbeit ab. Gebäudeschaden ist nicht entstanden.

— Doppeltrahmänder gesucht. Am 7. 7. d. J. wurden in Dettum bei Braunschweig die Hofbesitzerin Edonie Schmidt, 58 Jahre alt und deren Witwenhelferin Emma Hoff, 28 Jahre alt, auf dem Hofe der Ersteren ermordet und beraubt. Der Tat dringend verdächtig ist der Stallschweizer Ernst Winkler, 8. 10. 04 in Großbarben (Sachsen) gebor-en. Beschreibung des Winkler: knapp mittelgroß, schlant, ovales Gesicht, dunkle hochgestülpte Haare, kleiner, gestukter dunkler Schnurrbart, tritt gewandt auf, keine Kleidung: braune Halbhose, dunkelgraue lange Hose, blaues Jackett mit Welle, Windjacke, grauer weicher Filzhut, führt kleines braunes Handlässchen aus Vulkansfaser und Armbanduhr an dunkelbraunem schmalen Lederriemen bei sich. Bei dem Publikum wird um eifrige Mitfahndung gebeten. 1000 Mark Belohnung. Sachdienliche Mitteilungen, die auf Winkler gern vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminal-polizei Wiesbaden, Zimmer 20.

— Fahrraddiebstahl. Gestohlen wurden am 21. d. M. vor einem Hause in der Gerichtsstraße ein Herrenfahrrad, Marke Ideal, Nr. 53535, am 18. d. M. auf der Landstraße bei Hattersheim ein Herrenfahrrad, Marke Zenith, Nr. 35782. Während der Inhaber schlief, nahm sich der Täter das Rad und ließ dafür ein Rad, Marke Frankold, Nr. 5607, zurück. Wer ist der Eigentümer? Mitteilungen er-beten bei der Kriminalpolizei, Zimmer 34.

— Diebstahl. In Biedrich wurden am 12. d. M. aus einer Wirtschaft 850 Zigaretten, Marken Rheingold, Doo-stols, Kavenklaus u. a. und 250 Mark Wechselgeld gestohlen, am 3. d. M. aus einer Garage in der Gartenfeldstraße ein Strohhof mit 20 verschiedenfarbigen Herrenhemden, sechs Paar Herrenunterhosen mit der Firma Conrad Pulvis, Wiesbaden, und mehrere bunte und weiße Taschentücher, ges. R. D.

— Wiesbaden-Stierstadt. Der Arbeitergesangsverein „Frisch auf“, hier, bezieht vom 28. bis 30. Juli sein 10-jähriges Städtchenfest, womit ein größerer Fledertag verbunden ist. Samstagabend ist gemeinsame Feier, wobei die hiesigen beiden Gesangsvereine „Männergesangsverein“ und „Strohmann“ sowie andere Vereine zur Verschönerung des Abends mit beitragen. Sonntag früh ist Totenehrung auf dem Friedhof, mittags Festzug, daran anschließend die Chor-vorträge der Städtischen Vereine in der Festhalle an der Adler-schule. Die Musik stellt die Kapelle Rat, hier.

— Wiesbaden-Schierstein. Gelände wurde gestern hier die Leiche des 63-jährigen Arbeiters Alf. Rieger aus Mainz-Nombach.

des Privatvergnügens in die Besitztümer der Kunst hineingezogen werden soll. Die Aufführung unter der Spielleitung von Fritz Fischer hielt sich auf beachtenswertem Niveau, das Publikum gab seinen privaten Sympathien für den Autor lauten Ausdruck.

— Die acht Vertreter des englischen Genies. Die Biblio-thek der Nottingham-Universität in England hat beschloffen, in ihrer Vorhalle die Statuen der acht her-vorragendsten Vertreter englischen Genies aufzu-stellen. Nach langwierigen Beratungen wurden nun dem Bildhauer Alan Woon die folgenden acht Statuen in Auf-trag gegeben: Chaucer, Shakespeare, Milton, Isaac Newton, Christopher Wren, John Locke, Burke, Darwin.

Theater und Literatur. „Der Mann an der Kette“, Schauspiel von Edouard Bourdet, wurde außer vom Renaissance-Theater in Berlin inzwischen auch vom Thalia-Theater in Hamburg angenommen. — Franz Werfels Drama „Juarez und Maximilian“ ist in einer Bearbeitung von R. St. Hoffmanns von Darius Mil-haud als dreiteilige Oper vertont worden. — „Saul“ von Vernet, Solonia mit der kürzlich in Baden-Baden uraufgeführten Musik von Hermann Keutter wurde von Generalintendant Jitz zur westdeutschen Erstaufführung am Stadttheater in Düsseldorf angenommen. — Der bis-herige Leiter des Goethe-Schiller-Archives in Weimar, Prof. Dr. Julius Mahle, tritt am 1. Oktober zurück. Über die Frage der Neuorganisation in der Leitung ist noch keine Ent-scheidung getroffen worden. — Das Frankfurter Neue Theater hat für die Spielzeit 1928/29 folgende Werke zur Ur-bew. Erstaufführung angenommen: Arnold Zweig „Die Umkehr“ (Uraufführung), Stefan Zweig „Die Flucht zu Gott“ (Uraufführung), Georg Kaiser „Oktobertag“, Louis Verneuil „Der Lamberthier (Satan)“, R. Koffi di San Secondo „Zwischen tangenden Kleidern“, G. S. Kaufmann und Edna Ferber „The Royal Family“, Edouard Bourdet „Soeben erschienen“, Watters und Sophtins „Ar-

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Kurhaus. Der Gesellschaftsspielabend am Freitag führt durch den Rabengrund nach Unter den Eichen. Treff-punkt 2 1/2 Uhr am Haupteingang des Kurhauses. — Das nächste Gartenfest mit Feuerwerk findet am Samstag dieser Woche statt und beginnt bereits 4 Uhr nachmittags mit einem Konzert des städtischen Orchesters Augsburg. Etwa 5 Uhr nachmittags wird der große Freiballon des „Mittelrheinischen Vereins für Luftfahrt“ unter Mitnahme von Passagieren vom Kurgarten aufsteigen. Die Füllung des Ballons beginnt bereits vormittags 10 Uhr im Kur-garten.

Wiesbadener Vorträge.

* Thalia-Theater. „Wenn die Mutter und die Tochter“ — Gedankenstück. Bei solchen Strichen denkt man natürlich mit Vergnügen gleich an das Schlimmste. Aber es handelt sich nur darum, daß Mutter und Tochter Pöbel spielen, was ja allerdings auch unmoralisch ist und im vorliegenden Falle dramatische Verwicklungen zur Folge hat. Aberhaupt spielen beinahe sämtliche Personen Pöbel bis zur Bewußtlosigkeit, mit Ausnahme eines Danks, der sich im Besitz einer geistigen Weltanschauung und einer schier unerhöchlichen Brüllstärke befindet, was ihn in die angenehme Lage versetzt, als stiller und als „finanzieller Retter“ aufzutreten. Mein Gott, mit welcher Gelassenheit dieser Mann so und so viel Mitleid aus der Lasse zieht! Der berühmte Expreser mit dem Baronsittel ist natürlich auch da und treibt mit gefüllten Briefen einen solizeidwidrigen Unfug. Wegen Vera von Schmitterlöw ist der Film lebens-wert. Ihre aristokratische und feierliche Art befähigt die herbe und feingliedrige Blondine für Frauenrollen von fähiger Reueinheit ganz ausgezeichnet. Im übrigen gibt man in dem neuen Programm dem amerikanischen Schlegel „Donnerwetter Monty Banks“ bei weitem den Vorzug. Der Inhalt der tollen Silberreihe ist poetisch natü-rlich jeder Wiedergabe durch das Wort. Man bewundert Monty Banks, den Komiker, Zirkusakrobaten und Zauber-künstler. Neben diesem Tausendfüßler ist ein indischer Fakir ein armerlicher Stümper. Monty Banks wird mit Reuen traktiert, stürzt in Abgründe und vollführt auf Autos und Eisenbahnwagen die wildesten Kunststücke, ohne daß ihm ein Haar gekrümmt wird. In der Dämonie technischer Wunder und grauam-komischer Situationen schlägt dieser Film einen Rekord.

* Film-Palast. Unter fachkundiger Leitung des Herrn Malermeisters Burkhardt schreiten die Renovierungsarbeiten im Film-Palast rüstig vorwärts, so daß die Wiedereröffnung bestimmt am Samstag, 28. Juli, abends 9 Uhr, stattfinden kann. Das Festprogramm bringt den Film „Amor auf Eis“, in dem Fr. Christa Torby und Harry Liedtke die Hauptrollen spielen. Bekanntlich ist die Künstlerin Fr. Christa Torby die Tochter des Herrn Apothekers Dr. Uhlhorn in Wiesbaden. Als zweiter Film im Festprogramm Constance Talmadge, die Schwester der großen Tragödin Norma Talmadge, in „Venus von Venedig“, eine lustige Diebes-geschichte aus dem malerischen Venedig.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Idsteiner Gemeindefragen.

** Idstein i. L., 24. Juli. Seit der durch den Felssturz verursachten Rathauskatastrophe sind fünf Monate vergangen, und noch ist kein Ende abzusehen, wann die Angelegenheit durch Unterstützung der Regierung und des Staates aus der Welt geschafft wird. Verhandlungen, die zwischen der Stadt und der Regierung über eine zu gewöhnliche Unterstü-tzung für die notwendigen Umbauten gepflogen werden, haben bisher zu einem endgültigen Ergebnis nicht geführt. In der Bürgerschaft selbst ist man sich nicht ganz einig, was nun werden soll. Ein Teil stimmt für die völlige Beseitigung des Rathauses und des anliegenden Wohnhauses, um einen freien Platz zu gewinnen. Der andere Teil setzt sich für die Erhaltung des Gebäudes ein, nicht etwa, weil es vielleicht Kunstwert besitzt, sondern weil man die Kosten eines Neu-baues scheut. Die städtische Verwaltung hat inzwischen ihre Büroräume in eine der beiden Schulen im Schulplatz ver-legt, in Räume, die absolut unzulänglich sind. Nun haben sich inzwischen aber noch andere nicht minder schwere Sorgen eingestellt. Das ist die Frage eines Schulneubaus. Die Idsteiner Schulgebäude sind alt und drohen zusammenzu-stürzen, wenn nicht in aller Kürze durchgreifende Reparaturen vorgenommen werden. In einer Schule drach kürzlich bereits eine Kellerrunde ein. Die Schulfrage hat infolgedessen die Rathausfrage völlig in den Hintergrund gedrängt. Ein Schulhausneubau wird heute als weit dringender ange-sehen als ein Rathausbau. Idstein ist aber nicht in der Lage, diese Kosten selbst zu tragen, zumal es noch unter den Folgen der Beschädigung außerordentlich schwer leidet. Reich, Staat und Regierung müssen hier helfend eingreifen, wenn nicht zu der Rathauskatastrophe sich nicht demnächst auch noch ein Schulhaussturz gesellen soll.

isten“, Sacha Guitry „Desiré“, Maugham „Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält“, Robert C. Sherwood „Der Weg nach Rom“ (Hannibal ante Portas), Molnar „Olympia“, Stephan Komare „Keinen aus Irland“, Frederik Vondale „Zur geist. Ansicht“, Rudolf Lothar „Die Republik befehlt“. Neueinstudierte werden: René Schiele „Hans im Schnakenloch“ und Leo Tolstoi „Und das Licht leuchtet in der Finsternis“. Die Spielzeit beginnt am 11. August mit der Erstaufführung von Bayard Veillers Schauspiel „Der Prozess Mary Dugan“.

Bildende Kunst und Musik. „Zeitschrift für Musik“. Das Juli-Heft ist erschienen und imponiert durch seine Reichhaltigkeit. Von den mannigfachen Aufsätzen seien genannt: „Über den Stand der heutigen Komposition in Deutschland“ von Dr. A. Heub.; „Der und Leander im wendischen Volkslied“ von Professor B. Schneider; „Das Wesen der Tonkunst“, von E. Klose; „Eine Jugendballade Franz Schuberts: Der Gott und die Bajadere“ von Dr. A. Heub.; „Ein Brief Karloline v. Webers“ von Dr. G. Kinsky; „Der musikalische Blick und seine Geschichte“ von Dr. A. Weiler; „Musikalischer Anschauungsunterricht und Schulkonzerte“ von E. Später usw.; außerdem Be-richte über das „Händel-Fest in Kiel“, über „Berliner und Wiener Musik“, Kritiken und kleinere Mitteilungen aus aller Welt. (Verlag der Zeitschrift für Musik, Steingarten-Verlag, Leipzig.) — Die Akademie für Film-Musik zu Berlin ist gegründet. Nachdem am Rindworth-Schar-wenka-Konservatorium die Vorarbeiten beendet sind, soll am 1. September eine Klasse für Film-Musik eröffnet werden. Der Lehrkurs umfasst Theorie und Praxis der filmmusika-lischen Illustration. Als Dozenten sind bisher Dr. Erdmann, Dr. Zecce und Marc Roland bestimmt. — Hugo Bod, der Synchronist des Musikverlags Bote und Bod, feiert am 25. Juli seinen 80. Geburtstag. — Wie die Stadtverwaltung von Bonn mitteilt, sind die Verhandlungen zwischen der Stadt Bonn und der Deutschen Brahmsgesellschaft, wonach das 7. Deutsche Brahmsfest 1929 in Bonn stattfinden sollte, aus finanziellen Gründen gescheitert.

Quasselnd erobert er sich sein Publikum, das ihm auch in Fredmann-Friedrichs „Der Herr von —“ — auch ein Hundstagebuch! — treu bleibt. J. A. F.

* Das Schauspiel des Ozeanfliegers. (Hünefeld. Uraufführung in Dresden.) Der Ozeanflieger v. Hünefeld scheint im Privatleben ein Idyllist zu sein, sonst hätte er, der im Tempo der Zeit mit einigen hundert Werdestunden über den Ozean flog, kein Stück ge-schrieben, im Vergleich zu dessen Gemächlichkeit eine Pol-lutsche ein Expreßzug ist. Allerdings ist auch die idyllische Veranlagung nicht ganz überzeugend, denn das Schauspiel „Die Furcht vor dem Glück“ entbehrt in jeder Be-ziehung dichterischer Vorzüglichkeit. Die Geschichte von dem legitimen Baron, der die Epoche des französischen Bürgerkönigtums, in der er lebt, verachtet; die ruhende, oder vielmehr rührselige Liebelei des dichtenenden Breiträu-leins mit dem komponierenden Oberst, alles das, was sich auf der Bühne abspielt, wirkt in seiner naiven Kon-ventionalität als das Produkt der Liebhaberei eines litera-turkundigen Dilettanten. Man kann das Ganze kurz als ein geschmackvolles Arrangement althergebrachter, leicht ver-schalteter theatralischer Motive und dagewesener literarischer Konstruktionen bezeichnen, dem aber leider Temperament und dialogischer Witz mangelt. Charakteristisch für das Stück als eine Sammlung literarischer Reminiscenzen, der kein individueller Erlebnis zugrunde liegt, ist die Distanz zwischen Stoff und sprachlicher Formung. Hünefelds Men-schen reden die banale Sprache der täglichen Mitteilung, zu-weisen eine Art verschönerten Kanakelstil und entspringen durch die Ausdruckslosigkeit des gesprochenen Wortes das „Milieu“ als dekorativen Kostümrück. Die Folge davon ist, daß das Stück, das immerhin soviel Stoffliches Interesse wie andere lebenswürdige Geschichten aus der Postkutschzeit erwecken könnte, eintönig bleibt, da die Romantik des Handlungsabwurfs im Sprachbereich des heutigen Alltags nicht gedeihen kann. Gleichwohl wäre gegen diese Darm-lostigkeit nichts einzuwenden, wenn man nicht das unange-nehme Empfinden hätte, daß sie aus spekulativen Gründen von einer geschäftstüchtigen Theaterleitung aus der Sphäre

Die höchsten und niedrigsten Rheinwasserstände.

„Mainz, 24. Juli. Tausende von Menschen sehen in diesen Tagen, da der Wasserstand des Rheins infolge des trockenen Wetters fortgesetzt zurückgeht, nach dem Pegel, der ihnen mit peinlicher Genauigkeit anzeigt, wie die Fahrtrassen im Strom beschaffen sind, ob sie verhältnismäßig flach oder bald wieder aus dem flutenden Wasser zum Vorschein kommen. Der Mainzer Rheinpegel besteht in diesem Jahr 110 Jahre. Er bietet in seinen Aufzeichnungen einen reichen Stoff zu fesselnden Vergleichen. Den höchsten Stand erreichte der Strom mit 5.95 Metern Pegelhöhe am 28. November 1882. Das damalige Hochwasser, das bekanntlich im Rhein- und Rheingebiet ungeheuren Schaden anrichtete, hielt bis zum Januar 1883 an, wo der Pegel noch auf 5.93 Meter stand. Damals folgte auf das Hochwasser eine starke Kälte, die die überschwemmten Gebiete viele Wochen unter einer Eisschicht hielt. Nur noch viermal im Laufe der letzten 110 Jahre erreichte der Rheinpegel eine Höhe von mehr als fünf Metern, nämlich in den Jahren 1845: 5.73, 1862: 5.58, 1880: 5.25 und 1890: 5.05 Meter. Der niedrigste Wasserstand wurde mit 0.34 Metern unter Null im Januar 1909 festgestellt. Auf genau 0 Meter Pegelhöhe (Minimalwasserstand) stand der Rhein 1905 mit 0.10 Metern, 1893 mit 0.11 Metern, 1906 mit 0.28 Metern und 1907 mit 0.30 Metern. Auf den Minimalwasserstand von 0.30 Metern im November 1908 folgte sodann anschließend im Januar 1909 der bis jetzt gemessene tiefste Wasserstand von 0.34 Metern unter Null. Bemerkenswert ist hierzu noch, daß der Mainzer Rheinpegel mit seinem Nullpunkt 80,399 Meter über der Nordsee liegt. Am Montag zeigte der Rheinpegel 0.78 Meter, heute 0.71 Meter. Das Wasser geht also ständig zurück, die Schifffahrt wird immer beschwerlicher und auch wegen der langsam auftauchenden Untiefen ständig gefährlicher.

Renovierung der Mainzer Bonifatiuskirche.

— Mainz, 24. Juli. Nach der vor einigen Monaten fertiggestellten inneren Ausschmückung der Bonifatiuskirche, ist man jetzt daran, auch an dem Turm, der Vorderfassade nebst den beiden Seitenschiffen nach außen hin eine durchgreifende Erneuerung des Bewurfs vorzunehmen, da derselbe total verwittert war und infolgedessen bei stärksten Winde Teile davon sich lösen und abblättern. Der Turm wird gegenwärtig mit einem bis zur Dachhöhe reichenden Gerüst versehen.

Frankfurter Chronik.

„Frankfurt a. M., 24. Juli. Im Kath. Pfarrhaus Frankfurt-Ginnheim feiert dieser Tage Fräulein Maria Bauer ihr silbernes Jubiläum im Dienst der katholischen Diaspora. Als Mitglied der Caritasverwaltung hat sie das Amt einer Schatzmeisterin 10 Jahre hindurch mit Eifer für den Kirchenneubau in Eschersheim geleistet und dann bei der Ausschmückung der Kirche wesentliche Hilfe geleistet. Viele Jahre hindurch hat dann auch die Dame in Ginnheim, weil dort die Mittel für die Anstellung eines Küsters fehlten, für Ordnung und Sauberkeit in der Kirche uneigennützig Sorge getragen. Den Armen ihrer Gemeinde ist Fräulein Bauer seit langen Jahren stille und treue Helferin gewesen. — In der letzten Nacht, zwischen 4 und 5 Uhr früh, brachen von der Klingertstraße her mehrere Einbrecher in das auf der Zeil, Ecke Klingertstraße gelegene Fahrradgeschäft Seip ein. Sie raubten das Bargeld, eine Anzahl Grammophonplatten, Sprechapparate, sechs Fahrräder und ein Motorrad. — Der am Samstagabend in der Nähe von Alsfeldburg mit seinem Motorrad verunglückte Walter Darmannshenn von hier ist seinen Verletzungen erlegen. Der Fall ist umso tragischer, als die Frau des Verunglückten im September v. J. in Hochweil (Kreis Friedberg) von einem jungen Menschen ermordet wurde. — Heute nachmittag sollte im Frankfurter Zoo einer der großen Orang-Utans, der krank ist, in einen anderen Käfig befördert werden. Als mehrere Wärter in den großen Aufenthaltstraum des Tieres eintraten, um es in einen kleinen Transportkäfig zu bringen, packte den Patienten die Wut und er schlug und biss um sich. Dabei erwischte er die Hand eines ihn haltenden Wärters und biss ihm in die rechte Hand. Der Wärter wurde heftig blutend in das Heilig-Geist-Hospital gebracht, wo ihm sofort ein Finger amputiert werden mußte.

Das Großfeuer im Geisenheimer Schloß.

„Geisenheim, 25. Juli. Der Großbrand auf dem Freiherrn von Zwieler'schen Hof kommt, nach 10 Tagen, immer noch nicht zur Ruhe. In der Nacht wurden meistens die Anwohner wieder durch hellodernde Flammen aufgeschreckt. An zwei Stellen war der Brand erneut zum Durchbruch gekommen. Die Feuerwehr machte sich an die Bekämpfung des Feuers. Es wird nichts anderes übrig bleiben, als die noch stehenden Mauerreste völlig niederzureißen. An sich sind bereits der Dachstuhl bis auf die Steinmauern völlig ab- und die Seitenwände total niedergebrannt. Nur im Mittelbau steht noch das Erdgeschoss. Die Ermittlungen über die Brandursache sind immer noch nicht abgeschlossen. Ein Raminbrand kommt anscheinend jetzt auch nicht mehr in Frage. Belastendes gegen den Schlossherrn und seine Gattin liegt auch weiterhin nicht vor.

— Hahn i. L., 24. Juli. Am Samstagnachmittag überholte ein Frankfurter Personenauto auf der Wiesbadener Straße an der Pension „Jägerheim“ den Lastkraftwagen des Mühlentreibers Depner aus Hahnstätten. Das Personenauto nahm jedoch die Kurve nach rechts zu kurz, um einem ihm entgegenkommenden Wagen auszuweichen und streifte dabei das Vorderrad des Lastautos. Durch den Anprall verlor der Chauffeur die Gewalt über den Wagen und fuhr in den Straßengraben. Der Chauffeur wurde dabei schwer an Brust und Arm verletzt und mußte dem Wiesbadener Krankenhaus zugeführt werden. Die beiden anderen Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

— Idstein i. L., 25. Juli. Die erste Wiederholung des Festspiels „Die Hexe von Idstein“ findet nicht am 11. August, sondern am Sonntag, 12. August, statt.

— Würsdorf, 25. Juli. Der hiesige Ziegenzuchtverein veranstaltete am Sonntag auf dem Turnplatzgelände eine Ziegen Schau. Die Besichtigung war eine sehr gute. Durchwegs wurden nur erstklassige Rassetiere gezeigt; fast alle Tiere wurden prämiert. Als Preisrichter fungierte Tierzuchtinspektor Brummer aus Höchst. Auch der „Rassische Ziegenzuchtverband“ hatte einen wertvollen Preis zur Verfügung gestellt. Abends fand in der geräumigen Turnhalle die Preisverteilung, verbunden mit einer gutverlaufenen Nachfeier, statt.

— Gaus a. Rh., 24. Juli. Zwischen den städtischen Körperschaften war über die Festsetzung der Steuern ein Streit entbrannt, jedoch der Bezirksausschuss die endgültige Steuerfestsetzung vornehmen mußte. Der Bezirksausschuss hat die Steuerlasten heraufgesetzt und außerdem einen Zuschlag von 100 Prozent zur Gewerbesteuer für das Schanzenwerk zur Erhebung angeordnet.

— Kiefern, 24. Juli. Die Arbeiten an der neuen Zahnbrücke Kiefern-Hachbach sind soweit vorgeschritten, daß am 15. August die Verkehrsübergabe erfolgen kann.

100 Millionen Mark für Siedlungszwecke.

Die Aufgaben der Reichsregierung.

Berlin, 23. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Nachdem die früheren bedauerlichen Reibungen zwischen den zuständigen Instanzen des Reiches und Preußens beseitigt worden sind, schreitet das Siedlungswerk rüstig vorwärts. Dadurch, daß Preußen sich an den Sitzungen des Reichstagsausschusses beteiligt, und gemeinsam mit dem Reich bei der Kreditbewilligung vorgeht, ist eine Zusammenarbeit zwischen den früher rivalisierenden Instanzen hergestellt, die jetzt ihre Früchte zu tragen beginnen. Die Rentenbankkreditanstalt hat bereits über 100 Millionen Reichsmark seit Herbst 1926 zur Verfügung gestellt. Der Reichstag hatte letzterzeit beschlossen, für die Jahre 1926/27 je 50 Millionen Mark zu Siedlungszwecken bereitzustellen. Da erst im Herbst 1926 mit der Arbeit begonnen werden konnte, sind also die zur Verfügung stehenden 100 Millionen restlos verbraucht und auch die für das laufende Jahr vorgesehenen 50 Millionen werden, wie sich die Dinge entwickeln, ebenfalls in vollem Umfange gebraucht werden.

Die finanzielle Seite der Angelegenheit funktioniert demnach befriedigend. Nicht so günstig steht es mit der tatsächlichen Ansetzung der Siedler. Der größte Teil des vom Reich und Staat zur Verfügung gestellten Geldes ist gegenwärtig noch im Grund und Boden investiert, da die Siedlungsgesellschaften mindestens ein, zum Teil sogar bis zu zwei Jahren brauchen, ehe der Siedler die fertige Stelle beziehen kann. Immerhin hofft man in diesem Jahr beispielsweise in Ostpreußen 550 bis 600 Siedlerstellen zu schaffen. Für das ganze Reich beträgt der Voranschlag für dieses Jahr etwa 3500 bis 4000 Stellen, und es ist anzunehmen, daß dieser Voranschlag erreicht, wenn nicht über-

schritten wird. Mit der Schaffung von Siedlerstellen ist es aber noch nicht getan, es zeigt sich vielmehr, daß ihr Abzug an die Siedler größere Schwierigkeiten verursacht, als man stellenweise zunächst angenommen hatte. Die Nachfrage nach Siedlerstellen ist zwar außerordentlich stark, und es fehlt auch nicht an geeigneten Bewerbern. Die Schwierigkeit aber ist die, daß sich die Kosten der Siedlung als recht beträchtlich erweisen, insbesondere sind die Baukosten so hoch, daß von den Siedlern eine Anzahlung verlangt werden muß, die viele, und oft die geeignetsten, nicht in solcher Höhe aufbringen können oder wollen. So kommt es, daß eine Anzahl von Stellen nicht besetzt werden konnte. Wertwüßigerweise ist der Abzug gerade in dem am ungünstigsten gelegenen Ostpreußen gut, während die Schwierigkeiten sich vor allem in der doch viel günstiger gelegenen Provinz Niederschlesien zeigen. Ein Teil der Schuld an dieser unerfreulichen Erscheinung ist demnach auch wohl den betreffenden Siedlungsgesellschaften beizumessen.

Jedenfalls zeigt es sich, wie notwendig die Hilfe von Reich und Staat für den Fortschritt des politisch so wichtigen Siedlungswerts ist. Es ist deshalb erforderlich, daß die vorgesehenen Mittel in vollem Umfange zur Verfügung gestellt werden. In dem Reichstagsbeschluss über die Bereitstellung von Reichsmitteln war vermerkt worden, daß der Finanzminister die Kredite nur so weit zur Verfügung stellen solle, als dafür Gelder vorhanden wären. Nun ist zwar die Finanzlage des Reiches aufs äußerste angespannt, es muß aber betont werden, daß das Siedlungswerk sich am wenigsten zu Abstrichen eignet, wenn das einmal begonnene Werk zu einem wirklichen Erfolg geführt werden soll.

× Diez a. d. L., 24. Juli. Der hier tagende Kreisfischtag beschloß an die Landesfischereiregierung einen Antrag zu richten, daß die Kosten für die Verwaltung des Flusgrundbesitzes einschl. Steuern der gesamten Landesfische zur Last fallen. Zur Kirchenverfassung wurde beschlossen, alle Kräfte der Gemeinde in ihren Dienst zu ziehen. Die Rechnung der Kreisfischerei 1927/28 wurde abgenommen, der Etat 1928/29 genehmigt. In den Vorstand des Erziehungsvereins wurden gewählt: Vorsitzender Defan Wilhelmi, Richter Pfarrer Weber, Beisitzer Pfarrer Berger, Lehrer Vos, Pfarrer Ziemendorf. — Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte die Aufnahme eines Kredits von 150 000 Rm. bei der Nassauischen Landesbank. — Bei Abnahme von 1500 Kubikmeter Wasser wurden 10 Proz. bei Abnahme über 2000 Kubikmeter wurden 15 Proz. Wassergebühr genehmigt. — Der Gemeindevertrag und die Satzungen des Elektro-Zweckverbandes Nassau wurden genehmigt.

— Limburg a. d. L., 24. Juli. Zur Beilegung eines Meinungsverschiedenheit in der Diözese Limburg wird mit staatlicher Genehmigung für das Rechnungsjahr 1928 1,5 Proz. des Einkommensteuersolls von 1926 erhoben. — Der Verwaltungsausschuss des Arbeitsausschusses Limburg, der die mittleren Kreise Nassaus umfaßt, hat in seiner heutigen Sitzung zum Direktor des Arbeitsamts den Kreisamtsleiter Dr. Bahl-Limburg und zu dessen ständigem Stellvertreter den Kreisamtsleiter Klemm-Westenburg gewählt. — Der Maurer Anton Horn aus Niederweheim, der wegen Ermordung seiner Mutter vom Schwurgericht Limburg zum Tode verurteilt worden ist, hat gegen das Urteil Revision angemeldet. — Der wegen Totschlags vom Schwurgericht Limburg verurteilte Maurer Peter aus Überthal hat das gegen ihn ergangene Urteil von fünfzehn Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren anerkannt. Eine Erklärung der Staatsanwaltschaft, die bekanntlich die Todesstrafe wegen Mordes beantragt hatte, liegt noch nicht vor. — In der Zeit vom 14.—21. Oktober d. J. beschäftigt der hiesige Verkehrsverein in Verbindung mit dem Limburger Einzelhandelsverein und den verschiedenen Innungen eine großangelegte Handwerks- und Gewerbeausstellung, verbunden mit einem Schaufenster-Wettbewerb der Ladengeschäfte, zu veranstalten. Meldefrist für die ausstellenden Interessenten ist auf den 1. August festgelegt.

× Hadamar, 24. Juli. Die Erstaufführung des von H. Hippolitus Böhlen-Hadamar verfassten Lustspiels „Am Kreuz von Hadamar“ auf der Freilichtbühne bei Hadamar führte zu einem vollen Erfolg.

— Dillenburg, 24. Juli. Im Konflikt der Metallindustrie im Bezirk Dillenburg und im Kreis Biedenkopf ist es, wie schon gemeldet, zu einer Einigung nicht gekommen. Die für Mittwoch erneut vorgesehenen Verhandlungen finden nicht statt, jedoch an diesem Tage nach Schlichtung die vom Arbeitgeberverband der Siegerländer Gruben und Hütten, Sie Siegen, für die Eisen- und Metallindustrie an der Dill und oberen Lahn verhängte Generalsperre in Kraft tritt. Hiervon werden 7000 Arbeiter in 20 Betrieben umfaßt.

— Marburg, 24. Juli. Im Alter von 84 Jahren wurde hier ein alter bejahrter Offizier, Generalmajor a. D. Ferdinand v. Apell, zur großen Armee abgerufen. Der Bekannte, der aus alter kurbessischer Offiziers- und Beamtenfamilie stammt, wurde am 18. April 1844 in Rassel als Sohn des Oberleutnants Ludwig von Apell geboren.

— Offenbach a. M., 24. Juli. Am Dienstagmittag kurz nach 12 Uhr sollte ein wegen Sittlichkeitsvergehens verhafteter Arbeiter dem Richter zur Vernehmung vorgeführt werden. In einem unbewachten Augenblick sprang der Verhaftete vom zweiten Stock des Gerichtsgebäudes in den gepflasterten Hof, wo er mit schweren Verletzungen liegen blieb. Kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb der Mann.

Sport.

Tennis.

Der „Wiesbadener Tennis- und Hockeyklub“ kann es sich zweifellos als sein Hauptverdienst anrechnen, wenn der Tennissport heutzutage in Wiesbaden nicht mehr erloschen ist. Die großen und nachhaltigen Bemühungen des Klubs, die Tennisbewegung, wenn von einer solchen gesprochen werden kann, in der Kurstadt auf breitere Basis zu stellen, haben im Laufe der diesjährigen Saison nach umfänglichen und zuträglichsten Engagements auswärtiger Klubs von anerkannt guter Klasse schöne Erfolge zeitigt. Sicherlich haben die neu geschaffenen Tennisanlagen im Herental ihr gut Teil mit dazu beigetragen, wenn sich heute größere Kreise für den Tennissport als solchen mehr und mehr zu interessieren beginnen, aber letzten Endes ist immer nur die Qualität der gebotenen sportlichen Leistung ausschlaggebend und vermag das breite Publikum auf die Dauer zu fesseln. Der „Wiesbadener Tennis- und Hockeyklub“ mit seinen zahlreichen erstklassigen Kräften kann sich

heute würdig an die Seite der dominierenden Mannschaften größter deutscher Städte stellen und konnte mit Gelassenheit, im Vertrauen auf seine Spielfähigkeit, einen Abbruch mit der 1. Mannschaft des hier weilenden Real Sociedad de Pomezia Barcelona tätigen. Der erste Tag des Kampfes — die Partie steht zurzeit 3:3 — hat nach schönen Erfolgen gegen spanische Ranglistenspieler erneut das Können der Wiesbadener demonstriert und das wieder sehr zahlreich erschienene Publikum dürfte wiederum mit großer Befriedigung den stets spannenden Kämpfen gefolgt sein.

Zunächst trat Froitzheim im Einzel Juanico gegenüber und hatte bald den 1. Satz mit 6:1 glatt für sich, obwohl er nicht sonderlich in Form war. Anschließend wurde der Spanier im 2. Satz zu leicht genommen, und hierdurch sicherer geworden, lieferte Juanico in der Entscheidung ein ganz vorzügliches, wenn auch glückliches Spiel, vor dem Froitzheim kapitulieren mußte. Endergebnis: Froitzheim — Juanico 6:1, 5:7, 3:6. Barcelona ein Sieg.

Das Herren-Einzel Dammacher — Meier (Spanien) hätte beinahe mit einer Überraschung geendet, denn Dammacher führte nach sicheren Schlägen im 1. Satz 6:3 und gab den 2. Satz nur knapp 6:8 an den weit jüngeren, elastischeren Gegenüber ab. Im 3. Satz unterlag Dammacher 3:6. Ergebnis: Dammacher — Meier 6:3, 6:8, 3:6. Barcelona zwei Siege.

Das Einzelspiel Heine — Roblon war eine glatte Sache für den sächsischen Meister, der ein ganz hervorragendes Spiel lieferte. Schade, daß dieser Kampf aus einem der Nebenplätze ausgetragen wurde und daher zu wenig Beachtung fand. Ergebnis: Heine — Roblon 6:2, 6:2. Barcelona zwei Siege, Wiesbaden ein Sieg.

Von Knoop konnte gegen Sala nicht viel ausrichten. Im 2. Satz leistete er zwar heftigen Widerstand, nachdem der Gegner besser erkannt war. Die Niederlage war jedoch nicht abzuwenden. Ergebnis: von Knoop — Sala 2:6, 5:7. Barcelona drei Siege, Wiesbaden ein Sieg.

Mit großer Spannung sah man nunmehr dem Herren-Doppel Froitzheim/Kreuzer — Meier/Juanico entgegen. An der Seite seines alten Partners, der den Wiesbadener Klub verließ, half, ließ Froitzheim zu besserer Form als der im Einzelspiel gezeigten auf. Immerhin hatten die beiden Praktiker ihre Last, die sehr wendigen und geschickten Gegner im 1. Satz abzuschnüffeln. Im 2. Satz war ihre Überlegenheit weit größer. Ergebnis: Froitzheim/Kreuzer — Meier/Juanico 10:8, 6:2. Barcelona drei Siege, Wiesbaden zwei Siege.

Der letzte Kampf im Herren-Doppel Heine/Kreinhardt — Roblon/Sala wurde erst bei herabziehender Dämmerung beendet. Das deutsche Paar siegte nach langem Hin und Her 6:2, 1:6, 11:9. Ergebnis des ersten Tages: Wiesbaden und Barcelona je drei Siege.

Im Entscheidungsspiel um den Davis Pokal zwischen den Jönköpings Italienern und Vereinigten Staaten siegt letztere erwartungsgemäß 4:1. Der nunmehr noch fällige Herausforderungskampf wird in einer Woche zwischen Amerika und Frankreich ausgetragen. — Im Länderwettkampf Queensland — Süddeutschland siegt die Australier 3:2. Froitzheim erlangt hierbei über den Australier Cummings mit 6:3, 6:1, 6:3 einen sicheren Sieg.

Die Ankunft der Rheinstromschiffen in Köln.

Eine riesige Menschenmenge erwartete in Köln am Dienstag das Eintreffen der Rheinstromschiffe auf beiden Rheinufern. Mit weitläufiger Verspätung, die durch den zahlreichen Schleppverkehr und den hohen Wellengang auf dem Rhein hervorgerufen wurde, kam gegen 1 Uhr nachmittags der erste Herosommer, ein Turner aus Levertusen namens Hauschild, beim Pfaff-Turm ans Ufer. Er wurde auf der großen Festwiese vom Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Professor Dr. Berger-Berlin, den übrigen Vorstandsmitgliedern der D. T. und einer Abordnung der nordamerikanischen Turner, unter denen man auch den Entel des Turnvaters Zahn bemerkte, begrüßt. Der Schwimmer überreichte den Köcher mit den verschiedenen Urkunden. Zur Erinnerung an das Deutsche Turnfest überreichte ihm im Namen der Leitung der „Pfeife“ Dr. Dittmann eine bronzenne Plakette. Nach den Begrüßungsansprachen sang die Menge das Deutschlandlied.

Schwimmen.

Im Vorschlußspiel um die deutsche Wasserballmeisterschaft, das im Kölner Stadion vor 5000 Zuschauern ausgetragen wurde, siegte Hellas Magdeburg über Sparta Köln mit 6:3. Wasserfreunde Hannover blieben zur gleichen Zeit in Hannover über Bayern 07 Nürnberg mit 5:1 erfolgreich. Es werden sich also im Schlußspiel, genau wie im vergangenen Jahr, auch diesmal wieder obige Sieger gegenüberstellen. — Bei den schwedischen Meisterschaften in Stockholm holte sich der Meisterschwimmer Arne Borg im 100-Meter-, 200-Meter- und 1500-Meter-Freistil drei Meisterschaften. — Der bei dem Schwimmfest des S. B.

Danzig ausgetragene Wettkampf um die deutsche Meeresmeisterchaft endete auf der 2000 Meter langen Bahn zugunsten des „Quer durch Berlin“-Siegers Steinhoff, der 38:48 Min. benötigte, während der bisherige Titelhalter Jander-Danzig um 200 Meter zurück auf dem 2. Platz endete. Zeit 40:07 Min.

* Die Reitergruppe der Jun-Bauernschaft Wiesbaden-Erbenheim beteiligte sich am Sonntag an dem Turnier in dem herrlich im goldenen Grund gelegenen Dörchen Reesbach mit vollem Erfolg. Die Gruppe errang in der Klasse B für Fortgeschrittene den 2. Sieg. In der Klasse C (Hürden-springen) konnte Ludwig Born den 1. Sieg erringen. Die Preisverteilung wurde von dem Vorsitzenden Schumann-Reisenfeld von der Kreisjun-Bauernschaft des Kreises Limburg vorgenommen.

* Die deutschen Segelflieger in Frankreich. Aus Paris wird gemeldet: Die von dem französischen Luftfahrtverein in Beauville veranstalteten Segelflüge haben bisher folgende Ergebnisse gezeigt: Höhe: 1. Darmstadt (Rehrig), 230 Mtr.; 2. Württemberg (Hirt), 200 Mtr. Größte Entfernung in gerader Linie: 1. Darmstadt (Rehrig), 4,9 km. Gesamthöhe: 1. Württemberg (Hirt), 468 Mtr.; 2. Stadt Stuttgart (Bachem und Proben), 215 Mtr.; 3. Kassel (Nage-lappe), 175 Mtr. Die meisten Halbstundenflüge: 1. Hirt, 6 Flüge; 2. (außer Wettbewerb) Bachem und Proben; ferner Rehrig und Nage-lappe je 2 Flüge.

* Schach. Die 16 Teilnehmer an dem Turnier um die Amateur-Weltmeisterschaft im Haag sind: Prof. Beder-Osterreich, Dr. Cume-Holland, Dr. Tressbal-Ichegolomati, J. J. Araya-Mexiko, I. Chupurnoff-Finnland, Allan Kliffen-Schweden, Koffel del Turco-Italien, S. Trollet-Rumänien, D. Przepiora-Polen, J. Colmano-Spanien, D. Nattifon-Lettland, Walter Denneberger-Schweiz, A. Karlis-Deutschland, A. Choron-Frankreich, L. Steiner-Ungarn und A. T. Whitteader-Ver. Staaten. England, Belgien, Dänemark und Südafrika sind nicht vertreten. Die erste Runde brachte sehr schnelle Entscheidungen. Es siegte Tressbal über Choron, I. Chupurnoff über Denneberger, Colmano über Koffel, Nattifon über Kliffen. Trollet und Przepiora, sowie Beder und Whitteader machten unentschieden. Unbeendet wurden die Partien Cume gegen Steiner und Araya gegen Karlis.

* Brieftaubensport. Bei dem am 1. Juli stattgefundenen Wettflug der „Deutschen-Rassfaulchen-Verseinerung“ konnte der Brieftaubensportverein „Heimkehr“ Wiesbaden wieder glänzende Resultate erringen. Von 13 beteiligten Vereinen und 36 ausgesetzten Tauben errang der Verein „Heimkehr“ 16 Preise: Rittel den 3., 5., 7., 11., 13., Seel den 4., 22., Forst den 8., Kuhn den 9., 30.; Zeiger den 10., 12., 24., 31.; Fr. Bremser den 25., 26. Die Tauben (218 Stück) wurden in St. Vöiten, Entfernung 580 Kilometer, aufgefunden. Die ersten durch-flogen diese Strecke in 12 1/2 Stunden. In Anbetracht der großen Entfernung ist die Schnelligkeit der Tauben als gut zu bezeichnen, zumal die Tiere diese Strecke ohne Unterbrechung durchflogen haben.

Gerichtssaal.

Fo. Wiesbadener Schöffengericht. Bei einem Böder in Bierstadt erschien kürzlich ein Herr in großer Aufregung, der sich als Kollege Schmidt aus Rüffelsheim vorstellte und erzählte, jedoch sei ihm kein Lieferwagen gestohlen worden, und daß, da er knapp an Geld, ihm doch 25 Km. zu fehlen, er müsse dem Dieb schließlich nachgehen. Er erhielt den Betrag. Zwei Tage später sprach der Kollege aus Rüffelsheim nochmals in Bierstadt vor, bemerkend, daß er den Wagen noch nicht zurück habe, und lud den Kollegen nach Angehörigen nach Rüffelsheim ein. Im Auto wurde die Fahrt nach Rüffelsheim angetreten. Unterwegs pumpte Schmidt seinen Gast nochmals mit Erfolg um zehn Mark an. In Mainz-Kastel machte man Halt. Schmidt entfernte sich, wie er sagte, nur auf einen Moment, kam aber nicht zurück. Jetzt merkte der Böder aus Bierstadt, daß er einem Betrügler in die Hände gefallen war. Anzeige wurde erstattet und als Täter der Kaufmann Wilhelm Schmidt in Rüffelsheim, gebürtig aus Schwalheim in Oberhessen, festgesetzt. Schmidt, der noch mehr auf dem Korbholz hat, hatte sich, aus der Untersuchungshaft in Mainz vorgeführt, vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er war geständig. Wegen Betrugs in zwei Fällen in straffschärfendem Rückfalle be-dachte ihn das Gericht mit einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten.

Fo. Ein nicht alltägliches Mischsystem. Wasser war feins in der Milch, aber auch nicht, und trotzdem wurde das so wichtige Nahrungsmittel, das der Landwirt Heinrich Schäfer aus Nordenstadt geliefert, beanstandet. Die Milch war keine Vollmilch, wie er sie verkaufte. Wegen Lebensmittelfälschung wurde Schäfer und der Milch-händler Göbel aus Nordenstadt, der die Milch nach Wies-baden gebracht hatte, angeklagt und beide hatten sich vor dem Wiesbadener Schöffengericht zu verant-worten. Hier wurde nun mit Hilfe des Nahrungsmittel-fachverständigen festgestellt, daß Schäfer seine Milch nur halb ausmilkte. Befandlich ist die beste Milch, die fettreichste, die heute, die aus dem Euter kommt. Viele hielt der Land-wirt zurück und brachte so Mager-Milch statt Vollmilch auf den Markt. Wenn der Milchhändler weg war, dann malkte Schäfer die gute, fettreiche Milch aus. Wegen dieses Mischsystems wurde Anzeige erhoben, es ist Lebensmittelfälschung, die nicht alltäglich zur Aburteilung ansteht. Das Wiesbadener Amtsgericht verurteilte Schäfer zu einer Geldstrafe von 25 Mk.; der mitangeklagte Göbel erhielt einen Freispruch.

Fo. Das „Spielchen im Gerichtssaal“. Die hiesige Polizei hatte in einer auswärtigen Wirtschaft einen Glüds-vielapparat beschlagnahmt und machte Veruche, ob hier Geld oder Glück herrsche. Das letztere wurde festgestellt. Es erfolgte Anzeige gegen den Automatenvertreter Franz R. von hier, der den Apparat in der Wirtschaft aufgestellt hatte, wegen Veranlassung eines Glücksspiels. Vor dem Wies-badener Schöffengericht bestritt R., daß ein Glücksspiel vorliege, der Zufall spiele bei diesem Spiel keine Rolle. Den Apparat führte er den Richtern vor. Das Gericht mußte aber feststellen, daß die Gewinnchancen gering, und nicht die Glückseligkeit, sondern der Zufall vorherrsche. Nach dem „Spielchen im Gerichtssaal“ kam man zu der Erkenntnis, daß die bekannten Bajazzo-Apparate weniger Glücksspiele seien, als der hier stehende Geldspielapparat. Bajazzo ist als Glücksspiel verboten, daher dieser vor allen Dingen. R. erhielt wegen Glücksspielveranlassung in einem öffentlichen Lokal eine Geldstrafe von 20 Mk., außerdem verfügte das Gericht die Einziehung des Apparats.

* Gefängnis für einen nachlässigen Arbeitgeber. Zum erstenmal hat ein Frankfurter Gericht wegen Ver-achens gegen das Versicherungsgesetz eine Freiheitsstrafe verhängt. Ein Kaufmann hatte längere Zeit hindurch seinen Angestellten die Beiträge für die Krankenversicherung einbehalten, ohne sie an die Ortskrankenkasse abzuführen. Im ganzen etwa 2000 Mk. Das Gericht verurteilte ihn zu drei Wochen Gefängnis.

Handelsteil.

Berliner Devisenkurse.

W. T. B. Berlin, 25. Juli.		Drachische Ausschüttungen für	
		23. Juli 1928	24. Juli 1928
		Gold	Brief
Buenos Aires	100 Pes.	1.76	1.77
Canada	100 Canad. Doll.	4.17	4.18
Japan	1 Yen	1.21	1.22
Kairo	100 P.T.	20.87	20.91
Konstantinopel	100 Lira	2.13	2.14
London	1 £ Sterl.	20.34	20.35
New York	100 Doll.	4.18	4.19
Rio de Janeiro	100 Milr.	0.50	0.51
Uruguay	100 Gold Pes.	4.27	4.28
Holland	100 Gulden	168.38	168.73
Athen	100 Drachme	5.41	5.42
Belgien	100 Belga	58.29	58.41
Danzig	100 Gulden	81.24	81.35
Finnland	100 Finn. M.	10.52	10.53
Italien	100 Lire	21.92	21.93
Belgrad	100 Dinar	7.38	7.37
Lissabon	100 Kron.	111.85	112.07
Lissabon	100 Escudo	18.58	18.58
Norwegen	100 Kron.	111.81	112.03
Paris	100 Fr.	16.37	16.41
Prag	100 Kron.	12.40	12.42
Schweiz	100 Fr.	30.58	30.59
Sofia	100 Leva	3.01	3.02
Spanien	100 Pes.	69.08	69.19
Schweden	100 Kron.	112.02	112.07
Wien	100 Schilling	59.02	59.15
Budapest	100 Pengo	72.93	73.07

Anfangskurse der Berliner Börse vom 25. Juli

L. Termin-Notierungen.

Banque Paribas	143.15	Elektr. Lieferungsgr.	165.-
Berliner Handelsbank	179.-	Elektr. Licht u. Kraft	121.50
Commerz- u. Privatbank	181.50	J. G. Farbenind.	229.75
Danabank	263.-	Gelsenkirchen Bergw.	131.50
Deutsche Bank	163.-	Gea. f. elektr. Unterw.	257.50
Dresdner Bank	158.50	Th. Goldschmidt	64.-
Mitteldeutsche Creditbank	163.50	Die Bergbau	242.75
Hapag	163.-	Kali Aschersleben	245.-
Hansa Dampf	154.13	Kölnener Werke	119.88
Norddeutsche Lloyd	170.-	Mannesmann	101.50
A. E. G.	192.75	Oberreuth. Eisenh. Bed.	118.75
Bergmann	192.75	Oberreuth. Koks u.	121.-
Deutscher Gas	192.75	Orenstein & Koppel	121.-
Deutsche Erdöl	193.-	Riebeck Montan	611.-
		Ver. Glasstoff	611.-

II Fortlaufende Notierungen Kasse-Markt.

Schantungbahn	6.37	Dtsch.-Atlant. Telegr.	75.-
Baltimore-Ohio	75.-	Deutsche Kabel	75.-
Ostsee-Transit	267.-	Feldmühle Papier	94.88
Reichsbank	267.-	Hackethal Draht	94.88
Aschaffenburg. Papier	530.-	Hammmer	139.50
Berlin	406.-	Hirsch Kupfer	69.13
Berger Tiefbau	82.-	Karlshof Masch.	69.13
Ein-Karier. Ind.	124.63	Laurahütte	69.13
Chem. Heyden	572.-	Motorren Deuts.	621.-
Compania Nap. (Chad)	572.-	Polphos	621.-

Berlin, 25. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Tendenz schwächer. Nachdem schon heute vormittag allgemein schwächere Kurse zu hören waren, eröffnete die Börse bei fast völliger Geschäftsllosigkeit 1 bis 2 Prozent und vereinzelt auch 3 bis 4 Prozent unter den gestrigen Schlusskursen. Die Nachfrage nach Reportgeld ist immer noch recht stark. Es sollen bis zu 9 Prozent bemittelt worden sein. Bereits zum Ultimo vor-disponierte Gelder sind dagegen als Tagesgeld angeboten und mit 5 1/2 bis 7 1/2 Prozent weiter leichter. Der weitere harte Rückgang der Poliphonaktien überraschte. Deutsche Linoleum plus 4 Prozent.

Berliner Börse.

Montag 23. 7. 28		Dienstag 24. 7. 28	
Staatspapiere		Montag 23. 7. 28	
Pr. Rentenanleihe	87.50	129.75	130.50
Abz. 1-30.000	81.50	131.88	131.50
do. über 30.000	81.50	266.75	268.75
ohne Auszug	17.90	92.25	92.25
		137.-	141.75
		21.-	21.-
		141.25	141.50
		147.-	146.50
		30.75	31.-
		128.50	128.-
		234.50	238.-
		245.-	247.25
		71.-	69.75
		70.-	70.-
		182.50	182.-
		232.50	233.-
		129.75	130.50
		102.-	102.-
		117.25	119.50
		122.-	122.-
		89.50	90.-
		280.50	279.-
		139.-	139.-
		154.-	154.-
		86.-	85.25
		132.50	132.50
		193.25	195.63
		329.37	323.-
		225.-	224.75
		163.-	161.75
		245.25	241.-
		294.75	292.-
		46.75	46.-
		164.-	163.50
		197.-	196.-
		199.50	200.-
		155.25	154.75
		207.88	207.25

§ Berlin, 24. Juli. Im heutigen Vormittagsverkehr hatte man zunächst noch auf Grund des festen New Yorker Börsenschlusses höhere Kurse genannt. Als aber von den Telephonmassen für Poliphon bedeutend schwächere Kurse zu hören waren, wurde die Tendenz allgemein unsicher und eine gewisse Beruhigung unternehmbar. Es lagen angeblich Nachrichten über eine Verzögerung der Einführung der Aktien in London vor, ferner sprach man davon, daß das Bezugsrecht bei der Kapitalerhöhung vom Aufsichtsrat am nächsten Donnerstag mit 4:1:150 Proz. festgelegt werden würde, was eine starke Enttäuschung bedeutete. Andererseits aber wies man wieder darauf hin, daß zur Schließung gerade in diesem Papier stärkere Stille herbeigeführt werden, was jedoch noch nicht auf Basispositionen schließen läßt, sondern auch mit der bevorstehenden außerordentlichen Generalver-sammlung zusammenhängen kann. Der offizielle Beginn brachte dann auch im allgemeinen behauptete Kurse, die Haltung war nicht unfreundlich, die Märkte lagen aber fast ohne jede Umfänglichkeit. Es waren kleine Orders für Spezialwerte eingetroffen, die jedoch nicht ausreichten, um schon zu Beginn allgemein eine Belebung herbeizuführen. Mit einer Erhöhung des Reportgeldsatzes — 6-8 Proz. — hat sich die Börse bereits abgefunden. Ob dagegen Rür-sungen bei den einzelnen Beträgen vorgenommen worden sind, ist schwer festzustellen. Die wenigen Abweichungen gegen die gestrigen Schlusskurse hielten sich im Rahmen von 1-2 Proz. Sie eröffneten 5 Proz. und Stahlberg list 4 1/2 Proz. höher, dagegen hatten Poliphon 1 1/2 Proz. verloren. Im Verlaufe wurde es allgemein lebhafter und vom Elektro-markt ausgehend, allgemein fester. Man verwies auf die Pariser Besprechungen Parter Gilberts mit Poincaré. Einige Papiere fielen durch Sonderbewegungen auf, so waren Berliner Maschinen, Metallbank, Oberlofs, Diani, Salzburger und besonders Elektrowerte unter Führung von

Siemens lebhafter. Anleihen behauptet, Ausländer ge-schäftslos. Rumänen weiter etwas schwächer. Mexikaner teilweise erhöht, Pfandbriefmarkt fast umloslos und nicht einheitlich. Roggenpfandbriefe meist wieder bis 10 Proz. niedriger. Liquidationspfandbriefe und Anteile im groben und ganzen gehalten bei Schwankungen bis zu 1/2 Proz. Devisenmarkt etwas leichter, Pfund international weiter nachgebend. Am Geldmarkt bleibt Tagesgeld mit 6-8 Proz. und darunter leicht, Monatsgeld 7 1/2 bis 9 Proz., etwas fester, anscheinend halten hier die Geldgeber zurück bis zur Festsetzung des Reportgeldsatzes. Warenwechsel stürz 7 Proz. und darüber.

Kurse der Frankfurter Börse vom 25. Juli

Bankhaus Gebrüder Krier		Ant-Kurse	
Wiesbaden, Rheinstr. 95.		Frankfurt a. M., Börsestr. 20.	
		Ant-Kurse	Ant-Kurse
Rebsani, mit Anst.	51.30	L. G. Farbenindustrie	253.25
Rebsani, ablos. ohne	17.625	Gelsenkirchen	131.50
Zollfärken	10.35	Th. Goldschmidt	256.-
Darmst. u. Nationalbank	264.25	Harpen	140.-
Deutsche Bank	162.50	Ph. Holzmann	89.125
Disconto	158.-	Holzerkohlung	140.-
Dresdner Bank	163.-	Die Bergbau	140.-
Metallbank	143.50	Kali Aschersleben	245.-
Mitteldeutsche Creditbank	163.50	Kali Westeregeln	245.-
Hapag	163.50	Mannesmann	101.50
Nordd. Lloyd	170.-	Manfelder Bergbau	118.75
Adlerwerke Kleyer	117.50	Phönix Bergbau	277.375
A. E. G.	170.-	Rhein. Braunkohlen	138.-
Bergmann	192.75	Rhein. Stahl	95.25
Budrus	192.75	Rührwerke	194.25
Daimler-Motoren	192.75	Schuckert	258.50
Deutsche Erdöl	193.-	Siemens & Halske	258.50
Deutsche Gold- u. Silber	204.75	Südde. Zucker	138.-
Schelde-Anstalt	214.95	Verlin. Stahlwerke	138.-
Elektr. Licht u. Kraft	214.95	Volgt & Heffner	291.-
		Zellstoff Waldhof	291.-

Tendenz: Zu Beginn bei geringen Umsätzen schwächer.

Banken und Geldmarkt.

* Hessische Landesbank (Staatsbank) Darmstadt. Dem Geschäftsbericht für das Jahr 1927 entnehmen wir über die Tätigkeit des Instituts u. a. folgendes: Die Bank hat sich im Berichtsjahr, ebenso wie im Vorjahr, hauptsächlich mit dem Realcreditgeschäft befaßt. Die aus Pfandbriefen erwünschten Hypothekendarlehen haben sich um 13,6 Mill. Mk. auf 25,8 Mill. Mk. erhöht. Der Pfandbriefumsatz betrug am Jahreschluß 27,4 Mill. Mk. Für den Wohnungsbau hatte die Bank erhebliche Mittel bereitzustellen. An vom Staat garantierten und durch staatliche Zinszuschüsse ver-billigten Baudarlehen hat die Bank im Berichtsjahr rund 12 Mill. Mk. ausgesetzt. Mit Hilfe der verbilligten Baudar-lehen wurden rund 5500 Wohnungen erstellt. Der Landwirt-schaft konnten zu günstigen Bedingungen aus der dritten Amerika-Anleihe der Rentenbankkreditanstalt langfristige Hypothekendarlehen und aus anderen Mitteln Vorzuschüsse für Feldbereinigungen und Entwässerungen zur Verfügung ge-stellt werden. Durch Beteiligung an einer Auslands-anleihe der Deutschen Landesbankenzentrale hatte die Bank die Möglichkeit, auch die mittlere und kleinere Industrie mit langfristigen Hypothekendarlehen zu versehen. Die Bilanz-summe stellt sich auf 76,2 Mill. Mk.

Wetterbericht.



Die Wetterlage Mittel-Europas steht weiterhin unter dem Einfluss der nördlichen Tiefdruckgebiete, deren Rand-störungen unserm Gebiet allmählich immer stärkere Bewöl-kung und später auch Niederschläge bringen werden. Dabei werden vereinzelt Gewitter auftreten, während die Tempera-turen einen beträchtlichen Rückgang erfahren.

Witterungsansichten bis Donnerstagabend: Wechselnd wolfig, vereinzelt leichte Regenschauer, westliche Winde bei wenig veränderter Temperatur.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

24. Juli 1928.		7 Uhr 7.2 Uhr 27.1 Uhr 27.		Mittel	
		morg.	nachm.	abends	
Luft- auf 0° und Normalhöhe		78.2	75.1	76.7	78.1
auf dem Meerespiegel		78.2	75.1	76.7	78.1
Thermometer (Celsius)		17.8	25.8	23.4	22.6
Dunstschicht (Mikrometer)		10.9	15.8	13.5	11.4
Relative Feuchtigkeit (Prozente)		71	44	58	57.7
Windrichtung		SW	W	W	SW
Windstärke (Mikrometer)		1.0	2.0	1.0	1.0
Höchste Temperatur		27.4		Niedrigste Temperatur	

Die heutige Ausgabe umfasst 12 Seiten und die „Unterhaltungsbeilage“.

Hauptredakteur: A. Kellisch.

Verantwortlich für Inhalt und Form: A. Kellisch; für Unterhaltung, Stab-schriften und den Abdruck: A. Kellisch; für die Einzelnen und Redaktionen: A. Kellisch, Wiedbaden. Druck und Verlag der A. Kellisch'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Baden-Baden, den 20. Juli 1928.

Park-

Kabarett: Täglich ab 21 Uhr: Das intern. Juli-Programm **Benno Pantel** conferiert
Familiendie: Ab 21 Uhr Tanz.
Bar: Barbetrieb mit der Stimmungs-Kapelle Albert Laufer.
Café: Täglich Künstler-Konzerte.
 Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag ab 17 Uhr TANZ - TEE

Wir renovieren
 und spielen wieder ab
 Samstag, den 28. Juli 1928.
Film-Palast

VERGNÜGUNGSPALAST GROSS-WIESBADEN
 Dotzhimer Straße 19 — Telefon 28901
 Nur bis 31. Juli:
Die gr. Dollynoff-Ausstattungs-REVUE
Schmückt die Frauen!
 Enormer Erfolg!
 Allabendlich ausverkauft!
 Anfang 8¹/₂ Uhr
 Preise v. 1.—3 Mk. im Vorverkauf im Zigarren-
 geschäft Zander, Kirchgasse 51, sowie im
 Vergnügungs-Palast täglich von 11—1 und
 ab 5 Uhr (auch Sonntags).
 Wegen des großen Kassen-Andranges wird das
 geehrte Publikum höflichst gebeten, sich recht-
 zeitig Eintrittskarten im Vorverkauf zu ver-
 schaffen.
Die Direktion.

Bernhard Schmal
Auktionator u. Taxator
 Wiesbaden Kirchgasse 9, I.
 Übernahme von Taxationen u. Versteigerungen
 von Wohnungseinrichtungen, Nachlässen, Einzel-
 möbeln usw. zu fulanten Bedingungen.

Hotel-„Union“
 Restaurant „Union“
 Ecke Mauer- und Neugasse
Das Haus der guten Küche
 Vorzügl. Mittags- u. Abendtisch à 1.20 Mk.
 Neuaufgenommen:
„Wicküler“ Das führende deutsche
 Pilsner
 Einführungspreis: 4¹/₁₀ Glas nur 40 S.
 Angenehme kühle Wirtschaftsräume.

Wanzen
 und alles andere Ungeziefer beseitigt radikal
Kammerjäger Schmitt
 Bleichstraße 31, P.
 Garantiert Radikalmittel für alles Ungeziefer.

Billige Ferienfahrten mit Gesellschaftsautos
 ab Wiesbaden
 am 29. Juli und 11. August durch den Odenwald,
 nach Miltenberg, Amorbach, Walldürn, Bad Mergent-
 heim, Rothenburg o. d. Tauber, Schwäbisch-Hall,
 Heilbronn, u. zur Schlossbesichtigung in Heidelberg.
 Drei Tage Fahrt, volle Verpflegung u. Übernachtung
 in erstklassigen Hotels RM 66.— pro Person.
 Auskunft und Anmeldung durch: 1422
Lloydreisebüro J. Chr. Glücklich Wilhelmstr. 58
 Tel. 23865. **Weltreisebüro L. Rettenmayer,**
 Kaiser-Friedrich Platz, Tel. 27242.

Privat-Auto-Fahrschule
Grün
 Taunusstraße 7 · Tel. 27501
 übernimmt die Ausbildung von Damen und
 Herren im Führen von Kraftfahrzeugen aller
 Klassen. Anmeldungen zu jeder Zeit möglich.
 1403

Matulatur
 zu haben im
 Tagblattthaus Schallerhalle rechts.

Die gute Schuhbesohlung

Damensohlen	Apq-Besohlung	Herrensohlen
1.80 Mk	Lieferzeit 1 Tag	2.80 Mk

Crêpe-Besohlung
 nach dem neuesten Verfahren
Schuh-Brill
 Instandsetzung
 Saalgasse 4
 Ecke Webergasse
 Grabenstraße 20

Bäder und Sommerfrischen
Schimberg-Bad
 1425 Meter ü. M. Auto ab Entlebuch. Wunderbare
 Lage im Herzen der Zentralschweiz. Schwefelquelle,
 Wälder, Höhengüsse, Bergtouren. Eig. Landwirt-
 schaft. Tagespreis: Fr. 8.50—9.50. Familien spez.
 Preise. Prospekte. F186

Gasthaus und Pension
„Zur Stügelmühle“
 Station Breithardt bei Bad Schwalbach
 (die Perle vom Taunus)
 bietet herrlichen Sommeraufenthalt. Billige Preise.
 Bel. A. Sauerwein.

Urania-Theater, Bleichstr. 30

Geschichten aus dem Wilden Westen
 von Jim und Jeff
 in 3 Akten.

Rivalen des Ozeans
 Große Sensation!
 Der Kampf zweier
 Viermastschoner! — 7 Akte.

Krawall im Harem
 Zwerchfellerschütternde
 Groteske mit **Lupino Lane**
 2 Akte.

Kulturfilm und Wochenschau

Vernickelte Kilschee-Abgüsse
 fertigt in kür-
 zester Zeit
L. Schellenberg'sche
 Hofbuchdruckerei
 Wiesbadener Tagblatt

Jetzt bei Flack

Trotz eingetret. Fabrikpreiserhöhung
noch 10% Rabatt
 bei Bareinkauf über Mk. 10.00
 auf meine allen fest ausge-
 zeichneten Preise.
Riesengroßes Lager
 von der einfachsten bis elegantesten
Beleuchtung
 Mk. 18.90 netto
 rein Messing

nur Luisenstraße 25 neben Kirche



Die Technische Stadt Jahresschau Dresden
 Mai - Oktober

Rörbe und Stühle
 werden neu geflochten und
 repariert. F204

Rohr- und Fußmatten
 in allen Größen.
Grammophon-Rep.
Blindenanstalt
 Bachmayerstr. 11 T. 6036

PLAKATE
 mit verschiedenen
 Aufdrucken auf
 Pappe und Papier
 stets vorrätig
L. Schellenberg'sche
 Hofbuchdruckerei
 Wiesbadener Tagblatt
 Fernruf 9631

Staats-Theater

Kleines Haus.
 Wiener
 Operetten-Gastspiele.
 Leit.: Direktor Brantner.
 Donnerstag, den 26. Juli.
Eine einzige Nacht.
 Moderne Tanzoperette in
 3 Akten von L. Jacobson
 und R. Herreicher.
 Musik von Robert Stolz.
 Spielleit.: H. Streblen.
 Dirigent: G. Pippert.
 Führt Severin Streblen
 Mannus, sein Vater
 Domy Gap
 Dra Kolorowna Inera
 Wolfsana Schöbel
 Fritz Balenta
 Daisi Gryber, L. Sedina
 Toni Grilander Winter
 Knor Willi Stadler
 Fred Egon Waldmann
 Marell, Kellnerin
 Mars Brand
 Raza Minni Dench
 Reta Edda Thuran
 Marianne, Jose bei Ora
 Pola Adner
 Ein Oberkellner Alinöder
 Ein Kellner R. Witten
 1. Herr Rudolf Fischer
 2. Herr Kurt Rudolph
 Die Vorgänge dieser Ope-
 rette spielen teils bei Dra
 Kolorowna, teils in der
 Künstlerneige „Zum gol-
 denen Spaten“.
 Pause nach dem 1. und
 2. Akt.
 Anfang 19¹/₂ Uhr.
 Ende nach 22 Uhr.

Rodbrunnen-Konzerte

Donnerstag, den 26. Juli.
 11 Uhr:
 Früh-Konzert
 am Rodbrunnen. Ausgef.
 von dem städt. Orchester
 Leitung:
 Konzertmeister D. Bothe.
 1. Ouvertüre zur Oper
 „Titus“ von Mozart.
 2. Der Rote Hochzeitsgast
 von Jell.
 3. Fantasie aus „Tann-
 häuser“ von Wagner.
 4. Maritana-Walzer von
 Dellinger.
 5. Potpourri aus „Der
 Vogelhändler“ v. Jell.
 6. Sylaren - Marsch von
 Wagner.

Rurhaus-Konzerte

Donnerstag, den 26. Juli.
 Abonnement-Konzerte
 städt. Orchester August
 Leitung:
 Konzertmeister D. Bothe.
 16 Uhr:
 1. Marsch und Chor aus
 „Rituen von Athen“
 von L. v. Beethoven.
 2. Ouvert. zu „Maritana“
 von Wallace.
 3. Fantasie aus „Lohen-
 grin“ von Wagner.
 4. Ein Sommerabend.
 Walzer v. Waldteufel.
 5. Der Gondolier von
 Powell.
 6. Washington-Pol.
 Marsch von Sousa.
 20 Uhr:
 1. Festmarsch v. Wagner.
 2. Camont-Ouvertüre von
 L. v. Beethoven.
 3. Fantasie aus „Hans
 Heiling“ v. Marschner.
 4. Capriccio Italien von
 P. Tschaikowski.
 5. Ouvertüre zu „Die
 schöne Melusine“ von
 F. Mendelssohn.
 6. Rom Feis zum Meer.
 Marsch von F. List.

Rundfunk-Programme

Donnerstag, 26. Juli.
 Frankfurt (W. 12.30 Uhr
 Was Rassel: Mittags-Konzert.
 12.30 Uhr Die Stunde der Ju-
 gend. Vortrag: Die Elektrifizie-
 rung. 12.45 Uhr Die Tele-
 kunde. Was den Kesseln von
 Nicolai Gogol. 12.55 Uhr Haus-
 frauen - Nachmittags. Vortrag:
 Hausfrau und Wohlfahrtspflege.
 1.30 Uhr Vereinsnachrichten und
 andere Mitteilungen. 1.30 Uhr
 Was Rassel: Stunde Haus und
 Garten. 1.45 Uhr Vortrag:
 Technik und Kunst. 1.55 Uhr
 Vortrag: Ausdehnung der Un-
 fallversicherung auf die Berufs-
 krankheiten. 1.55 Uhr Stunde
 der Frankfurter Zeitung. 2.05
 Uhr „Der tapfere Soldat“. Ope-
 rette in 3 Akten von R. Bernauer
 und L. Jacobson.
 Stuttgart (W. 12.30 Uhr
 Wetterbericht. — Kinderschrei-
 Schallplatten-Konzert. 12.45 Uhr
 Nachmittags-Konzert. 1.15 Uhr
 Was Rassel: St. Vortrag:
 Das Problem des Lebens.
 1.45 Uhr Vortrag: Zur
 Geschichte und Entwicklung der
 Radio. 1.55 Uhr Schallpl.
 1.45 Uhr Vortrag: Wochensend
 und freier. Anregungen und
 Verschläge. 2.05 Uhr Die Gesell-
 schaft (W. 12.30 Uhr). 6 Uhr Gom-
 nant durch Rundfunk. 12.30 Uhr
 Die Viertelstunde für den Land-
 wirt. Vortrag: Die bayerischen
 Umdeutungsarbeiten nach dem
 Reichs- und Staats. 12.30 Uhr
 Vortrag: Pompejanische Wand-
 malereien. 17 Uhr Konzert.
 19 Uhr Vortrag in Esperanto.
 19.30 Uhr Vortrag: Was lohnt
 die Kraft? 20 Uhr Vortrag:
 Der russische Film. 20.30 Uhr
 Vorträge Sommerlichkeiten aus
 Sachlen und Lebens. 21 Uhr
 Volkstheater verschiedener Natio-
 nen. 21.30 Unterhaltungsmusik.
 22.30 Uhr Tanzmusik.

Café Dielenmühle

.. Abends geöffnet ..
GERMANIA PILSENER
 im Ausschank.
 Gutgepflegte Weine.

Neues aus aller Welt.

Großer Warenhausbrand in Karlsruhe. Am Dienstag nachmittag entstand in der Teppichabteilung des Warenhauses Geiswiler Knopf in Karlsruhe aus bisher noch unbekannter Ursache ein Großfeuer, das bei den großen Vorräten reiche Nahrung fand. Als bald nach Ausbruch des Feuers stand das zweite und dritte Stockwerk schon in hellen Flammen, die zu den Fenstern und dem Dachstuhl herauslugten. Sämtliche Warenhausbesucher wie auch das Personal konnten in Sicherheit gebracht werden. Infolge der starken Rauchentwicklung waren die Hilfsmannschaften teilweise gezwungen, mit Rauchmasken vorzugehen. Von innen und außen wurde dem verderbenden Element mit etwa 30 Schlauchleitungen zu Leibe gerückt. Der Brand- und Wasserschaden läßt sich noch nicht auf nur schätungsweise angeben. Die Warenbestände des ganzen Hauses sind größtenteils vernichtet. Nach sechsstündiger Arbeit konnte die Feuerwehr abziehen.

Ein neunjähriges Mädchen ermordet. In der Nähe von Limbach bei Saarbrücken wurde ein neunjähriges Mädchen, das für die Mutter einen Auftrag erledigen sollte, an einem Tage in der Nähe des Ortes mit durchschnittenen Kehle tot aufgefunden. Alle Umstände lassen auf einen Lustmord schließen.

Selbstmord eines flüchtigen Mörders. Auf der Flucht vor der ihn verfolgenden Polizei hat sich am Dienstag nachmittag in Mooswald bei Freiburg der Fabrikarbeiter Bogtje erschossen. Er hatte die Fabrikarbeiterin Vohnelien, die seine Liebesanträge zurückwies, in ihrer Wohnung ermordet.

Die Hellscherin als Kriminalistin. In der Nähe von Jserlohn hat man den interessanten Versuch gemacht, zwei viele Jahre zurückliegende Bluttaten unter Zuhilfenahme einer Hellscherin der Aufklärung näherzubringen. Es handelt sich um das rätselhafte Verschwinden der 20-jährigen Maria Kesselfowitsch aus Grünmannsheide im Jahre 1911 und um den Mord an dem Gastwirt Dannenhöfer aus Obergirne bei Jserlohn im Jahre 1920, zwei Verbrechen, die bisher ungeklärt geblieben sind. Der Vermittlung des Bonner Universitätsprofessors Dr. Berwien ist es gelungen, die Hellscherin Frau Gerberg-Wieghardt aus Düsseldorf nach Jserlohn zu bestellen, die den Vorgang der Morde bis in alle Einzelheiten schilderte und auch die Täter genau beschrieb, obwohl sie von beiden Mordtaten keine Kenntnis hatte. Das erste Experiment wurde in einem Garten vorgenommen, wo Frau Gerberg in Trance verfiel und mit der Schilderung des Mordes begann, der an dem Mädchen verübt wurde. Der Mörder soll die Leiche nach der Tat ins Wasser geworfen haben. Er werde nach einiger Zeit schwer verunglücken und im Krankenhaus die Mordtat gestehen. Nach mehreren Stunden wurde ein ähnliches Experiment in Obergirne vorgenommen, wo vor acht Jahren Dannenhöfer ermordet wurde. Auch in diesem Falle beschrieb die Hellscherin den Vorgang in der Mordnacht genau und machte zahlreiche Feststellungen, die ihr unmöglich bekannt gewesen sein können und die in allen Punkten zutreffen. Den Experimenten wohnten namhafte Kriminalisten bei.

Drei Knaben beim Baden ertrunken. Beim Baden im Stauweiher des Kraftwerkes Mörchingen sind drei Knaben im Alter von 12 bis 16 Jahren ertrunken. Der vierte der Knaben konnte sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die Leichen der drei aus Eßlingen stammenden Knaben konnten geborgen werden.

Große Veruntreuungen bei der Hohenlimburger Sparkasse. Bei einer Prüfung durch das Landesfinanzamt wurden bei der Sparkasse in Hohenlimburg große Unregelmäßigkeiten aufgedeckt. Der Direktor und der erste Kassierer der Sparkasse wurden vorläufig vom Amte suspendiert. Man spricht von Veruntreuungen von mehreren hunderttausend Mark. Bei einem Defiziten in Hagen hat das Landesfinanzamt eine Summe von 150 000 Mark beschlagnahmt, die aus den Veruntreuungen stammen soll.

Schwerer Zusammenstoß zwischen Straßenbahnwagen und Kraftdroschke. In der Nacht zum Dienstag ereignete sich in Charlottenburg ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen, einem Privatauto und einer Kraftdroschke. Das Privatauto fuhr mit voller Gewalt auf den Straßenbahnwagen auf, der aus den Schienen geworfen wurde und in das Schaufenster eines Zigarrengeschäftes fuhr. Bei dem Zusammenstoß wurden die beiden Insassen des Autos aus dem Wagen geschleudert und erlitten schwere Kopfverletzungen. Die Kraftdroschke, die sich zur Zeit des Zusammenstoßes neben der Straßenbahn befand, wurde zur Seite geschleudert und die drei Insassen dieses Wagens erlitten ebenfalls erhebliche Verletzungen. Der Unfall hatte eine längere Verkehrsstörung zur Folge.

Feuergefecht mit einem entsprungenen Zuchthäusler. In der Nacht zum Dienstag erschien vor der Wohnung der Frau Emma Flatau in Berlin der von ihr geschiedene Ehemann, der Arbeiter Albert Flatau und bat um Einlass. Flatau hatte eine Zuchthausstrafe zu verbüßen, war aber aus dem Zuchthaus in Brandenburg entwichen und zu seiner geschiedenen Frau geflüchtet. Als er Einlass erhalten hatte, drang er in das Schlafzimmer seiner Frau ein, wo er den 28 Jahre alten Monteur Martin von Haltern im Bette liegend vorfand und gab auf diesen mehrere Revolvergeschosse ab. Auf die Hilferufe der Frau eilten Leute von der Straße und aus dem Hause herbei. Ein Mann, der sich dem Täter entgegenwarf, wurde durch einen Schuss an der Schulter verletzt. Während man den Monteur und den anderen Verletzten nach dem Krankenhaus schaffte, flüchtete Flatau auf den Boden des Hauses. Auf die inzwischen alarmierten Polizeibeamten setzte Flatau das Feuergefecht fort, das diese mit Revolvergeschüssen beantworteten. Erst, nachdem Flatau durch zwei Schüsse verletzt worden war, gab er den Widerstand auf und wurde als Polizeigefangener nach dem Staatskrankenhaus transportiert. Bei dem Monteur stellten die Ärzte 11 Schußverletzungen fest. Sein Zustand ist bedenklich.

Ein verwegener Raub in einer Sparkasse. Am Dienstag nachmittag gegen 4 Uhr betrat ein etwa 30-jähriger Mann den Kassensraum einer Sparkassenzweigstelle in der Hainstraße in Chemnitz und bedrohte mit einem Trommelrevolver die beiden anwesenden Kassensbeamten. Der Räuber brachte etwa 5000 Reichsmark, die sich auf einem Zahlbrett befanden, an sich und ergriff die Flucht.

Ihrem Kinde die Kehle durchschnitten. Als in der Nacht zum Dienstag die Feuerwehr nach einem Hause in der Weickerbergstraße in Breslau gerufen wurde, fand sie in einer brennenden Wohnung die 7 Jahre alte Schülerin Ruth Geier mit durchschnittenem Halse ermordet auf. Wie sich herausstellte, war das Mädchen von der eigenen etwa 33-jährigen Mutter Elisabeth Geier umgebracht worden, die seit fünf Jahren von ihrem Ehemann getrennt lebt. Ob die Frau die Tat in geistiger Umnachtung begangen hat, muß erst die Untersuchung ergeben.

Flugzeugabsturz in Holland. Als am Montag nachmittag ein Fokker-Verkehrsflugzeug der K. L. Luftfahrtgesellschaft mit fünf Damen als Fahrgästen zu einem Rundflug über Rotterdam aufsteigen wollte, berührte das Flugzeug wegen des heftigen Windes den Mast eines in der Nähe liegenden Schiffes. Der Apparat stürzte ins Wasser, hielt sich jedoch, auf den Flügeln treibend, auf der Wasseroberfläche. Es gelang, die Insassen aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien. Jedoch war eine der Damen infolge des Sturzes getötet worden, eine andere schwer verletzt und eine dritte leicht verletzt, während die beiden anderen Fahrgäste, sowie der Pilot, unverletzt blieben.

Aufgedeckte Zolluntergeschlagungen in Polen. Aus Katowitz wird berichtet: Am Montag sind Zollbeamte einem umfangreichen Sacharinsmuggel auf die Spur gekommen. Bei der Revision eines aus Oppeln kommenden für eine Krakauer Firma bestimmten Wagens mit Zementblöden wurde festgestellt, daß etwa 3000 Kilogramm Sacharin im Werte von 150 000 Zloty in den Blöden versteckt waren. Weiter sind die Zollbehörden einem umfangreichen Goldwaren- und Juwelensmuggel auf die Spur gekommen. Bei einem Kaufmann wurden geschmuggelte Goldwaren und Juwelen im Werte von einer halben Million Zloty und weitere geschmuggelte Waren im Werte von 200 000 Zloty beschlagnahmt. Der Kaufmann sowie vier weitere Warschauer Kaufleute, die bei dem Schmuggel beteiligt sind, wurden verhaftet.

Großer Waldbrand in der Tschechoslowakei. Zwischen den Stationen Bojow und Tschilowitz auf der Strecke Prag-Pilsen entstand durch Funkenflug ein großer Waldbrand, durch den über 50 Hektar Waldgebiet vernichtet wurden. Starker Wind und die ungewöhnliche Trockenheit begünstigten ein rasches Umsichgreifen des Feuers. Mehr als 20 Wehren arbeiteten stundenlang, ehe das Feuer eingedämmt werden konnte. Auch Wild und Vögel sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Der Schaden wird auf eine Viertelmillion Kronen geschätzt.

Rettung eines deutschen Sportlers aus Sturmgefahr im Kanal. Wie aus Boulogne-sur-mer gemeldet wird, hat das Motorboot „Saint Florentin“ aus Boulogne den Deutschen Gerhard Günter auf offener See an Bord genommen, der mit einem kleinen Gummitu auf 9 Uhr die englische Küste bei Hythe verlassen hatte, um den Kanal zu überqueren. Er war ohne Zwischenfall bis 8 Meilen an das Kap Grisnez herangekommen, als sich ein Sturm erhob, der ihn in Gefahr brachte, weshalb er das Angebot des Motorbootes, ihn an Bord zu nehmen, annahm.

Im Sommer neigt das Haar zur Trockenheit.



Durch Hitze und Staub wird es leicht stumpf, glanzlos und unansehnlich. Darum ist gerade im Sommer Haarpflege so wichtig. Regelmäßige Pflege mit „4711“ Portugal gibt dem Haar nicht nur Fülle, Glanz und seidige Weichheit, sondern erfrischt und kühlt auch wundervoll an heißen Tagen.

Nur echt mit der get. gesch. „4711“ und den blau-goldenen Hausfarben.

Original-Flasche: RM 2.50, 3.80
Flasche Reise-Flasche: RM 2.75, 4.-

4711 Portugal

Damen- u. Herren-Salon
M. Beder
Selenenstraße 30, Ecke Welltrigstraße
Kopfwaschen, Entladung, Moderne Bubikopfbehandlung
Mäßige Preise. Durchgehend geöffnet.

Harr'sche Handelsschule Landau (Platz)
(Priv. Höhere Lehranstalt mit Schülerheim)
Realabteilung | Handelsabteilung
118 Schüler von 12-20 Jahren | 118 Schüler von 16-25 Jahren
Aufsichtsratschef durch das Direktorat: A. Harr.

AUTO-FAHRTEN
aller Art, Touren mit bequemen 6sitz. Wagen führt aus bei billigst. Berechnung
FRITZ RETZE
Telephon 27365

Dentist Cante
Webergasse 16.
Eingang Al. Webergasse.
Zahnerlab.
Klomben, Behandl. von
Zahnkrankheiten.
Sicheres Zahn- u. Wurzel-
ziehen mit 100. Behandlung
auch in schwierigen Fällen.
Gebissapparaturen 3 bis
4 Std. Goldkronen und
plattenloser Zahnerlab.
Ersch. 8-1 u. 2-8

Kaufhaus
Fritz Bidert
Wiesbaden
Mauritiusstraße 12
führt jetzt auch
Wachstuche am Meter
85 breit, Qual. 2, m 1.98
85 breit, Qual. 1, m 2.35
Wachstuchwandhänger
Stück von 50 A an.
Beachten Sie stets meine
6 Schaufenster.

TEPPICHE
ohne Anzahlung in
12 Monatsraten lief
ausw. Spezialhaus
Anfr. u. Z. 54 an den
Tagbl.-Verl. F109

Tapeten
bef. bill. Breite. Wagn.
Rheinl. 79. kein Baden
Frühkartoffeln
Böhms allerfrüheste Gelbe
31. 6.50 Mt. bei groß
Abnahme billiger.
Krafts Wildkranzstall.
Dorheimer Str. 107.

F168

Alle Spirituosen und Liköre
Wilhelm Westenberger, Wiesbaden, Schulberg 8 - Telefon 24436
in bekannter Güte zu billigsten Preisen.
Auch in Mischungen
Abgabe schon unter 1 Liter.
Rot- und Weißwein, Südwine — Essig, Weinessig, Kräuternessig — Edelapfelwein, glanzhell
— Großverkauf — Rezepte zum Einmachen und Ansetzen gratis — Kleinverkauf —

Der kleine Schmied
in der Stadt Wiesbaden
o. Mittel-Schmied Karl Döringer
4. Auflage Preis 15 Pfennig
ersch. in unserer Verlag und
in allen Buchhandlungen
2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

1394

BERG 5, TELEPHONE 27032



Für Reise und Sport

Kamelhaar-Mänfel

die große Mode-Neuheit

Mk 68.— 85.—

J. Hertz
Damenmoden
Langgasse 20

K 96

Zuckerkranken

verordnen Ärzte mit großem Erfolg Dr. Casparys AVENAL süßig, das die Toleranz für Kohlehydrate sofort erhöht. Selbst bei Erhöhung der Kohlehydratzufuhr Herabgehen des Harnzuckers bis zum völligen Verschwinden. Durstgefühl, Hautjucken, trampfartige Schmerzen, Schwäche, Kopfschmerzen u. andere Symptome schwinden. Auffällige Besserung des Allgemeinbefindens in kürzester Zeit. In Apotheken, bestimmt Schillinghof-Apothete, Langgasse 11.



Hygien. Fußpflege-Atelier

Hühneraugen, Hornhaut, anormale Nägel entfernt **schmerzlos** mit und ohne Messer. (Moderne rationelle **elektrische** Behandlung)

Fritz Krick, staatlich geprüfter Heilgehilfe
Webergasse 39, 1 — Sprechzeit 11—1 und 2—5 Uhr. — Telefon Nr. 22026
30jährige Praxis. — Ärztlich empfohlen — **Prima Referenzen.**

Für die vielen Gratulationen und Geschenke anlässlich meines 50jähr. Dienstjubiläums sage ich allen denen, die mir diese Freude bereiteten, auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

Heinrich Schierlein und Frau,
Mauritiusstraße 9.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief am Dienstag mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Philipp Eifert.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:

Jos. Eifert, geb. Herber
und Kind

Fritz Eifert u. Familie

Wilh. Pfeifer u. Familie

Karl Eifert u. Frau

Joseph Eifert u. Frau

Wiesbaden, den 24. Juli 1928.
Luisenstraße 5

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Nach halbjähriger glücklicher Ehe entschlief heute sanft im Herrn mein lieber Mann, unser Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Nefte und Vetter

Ernst Meyer

im 26. Lebensjahre.

Charlotte Meyer, Wwe., geb. Stoll,

Familie Wilhelm Meyer, Weilerstr. 8.

Familie Wilhelm Stoll, Amelsberg 3

und Bingerstraße 12.
Wiesbaden, 24. Juli 1928.
Amelsberg 3.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 27. Juli, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Statt Karten.

Allen denen, die an dem uns betroffenen schweren Verlust so herzlich teilgenommen, besonders Herrn Pfarrer Peter für die trostreichen Worte sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Georg Schneider

Oberpostschaffner

Wiesbaden (Frankenstr. 15), 25. Juli 1928.

Danksagung.

Herzlichen Dank allen, welche an dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen so großen Anteil nahmen.

Frau Natalie Martin, Wwe.
und Kinder.

Wiesbaden, Erbacher Straße 6.

Verreist.
Zahnarzt Zentner
Vertreter Zahnarzt
Dr. med. Plaesterer
Adolfsallee 16

Im Sommer
poröse Wäsche
das Angenehmste
Poröser Wäschestoff
beste Qualität
am Meter 1450
Reformhaus Meyer
71 Rheinstraße 71

Schreinermeister
im Aufpolieren und Umbeizen v. Möbeln reichste Erfahrung.
alle Reparaturen und Neuankertigungen.
übernimmt noch Aufträge.
Beste Ausführung.
Billigste Preise.
Offerten unt. 28. 320 an den Tagbl.-Verlag.

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen hoch erfreut an

Generaldirektor
Dr. Lammers u. Frau
Elisabeth, geb. Schnieder

Wiesbaden, den 23. Juli 1928.
Rheinstraße 42/44.

1430

+Zuckerkranken+

Ohne strenge Diät verlieren Sie in über. kurzer Zeit Ihren Zucker bei gemischter Kost durch insulinsbildende, mit acetazu anäusendem Erfolgs ausserprobte F186

Diabex-Tabletten.

Erhältlich Bittoria-Apothete, Rheinstraße 45.

Erstes u. größtes Bestattungs-
Institut für Erd- u. Feuer-
bestattungen 1232

Adolf Limbarth

Ellenbogengasse 8 Mauergasse 15
Tel. 27263 Gegr. 1865

Ausführung sämtlicher Bestattungsangelegenheiten, sowie Ueberführungen mittels eigen. Leichentransportauto zu maß. Preisen Ausk. für Bestattungsversicherung



Trauer-Meldungen in Brief- und Kartenform Besuchs- und Dankkarten mit Trauerand Nachrufe und Grabreden, Gedächtnisblätter, Kranzschleifendrucke L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Die Supinator-Schwester

ist in unserem
Supinatorium
für einige Tage
wieder anwesend.



In unserer orthopädischen Spezialabteilung wird das in 20jähr. Praxis erprobte, von zahlreichen Ärzten empfohlene elastische

Supinator-Einlagen-

und Mayband-System sachgemäß und individuell angewandt. Kostenlos und unverbindlich werden von einer staatlich gepr. Schwester von der Zentrale Frankfurt a. M. Ihre Füße im May-Untersuchungsspiegel analytisch beobachtet und die Ueberlastungspunkte festgestellt.

Wir übernehmen die volle Gewähr für den Erfolg. Machen Sie einen Versuch, er ist für Sie unverbindlich.

Schuhhaus Müller

Spezialhaus für bequeme Schuhe

Ellenbogengasse 10

Wellritztstraße 24

1429

Feuerbestattungsverein v. Wiesbaden

Gegründet 1892

übernimmt für seine Mitglieder alle Bestattungsgeschäfte, einschließlich Prüfung der Rechnung nach den mit den Bestattern vereinbarten Preisen.

VERSICHERUNG DER KOSTEN DURCH DIE FEUERBESTATTUNGSKASSE „FLAMME“

auf sicherer Grundlage u. zu günst. Bedingungen in der Geschäftsstelle.

Arndtstraße 4 (Architekt Albert Wolff). F296

Letzwillige Verfüg. wird. aufgenommen durch das Standesamt. Rathaus, Zimmer 32



Rauchen
Sie mit Genuß?

Ist nicht auch Ihnen das bittere, etwas fade Gefühl, das Sie nach dem Rauchen verspüren, oft unangenehm? Sie können es vermeiden, wenn Sie stets hinterher einige Dr. Hillers Pfeffermünz nehmen.

DR. HILLERS
Pfeffermünz
extra stark

F176